

**Honorarpreis**  
für Artikel der politischen Unterhaltung  
Bettige Seite - Dresden - Rundschau  
der der Sozial- und Kapitalpolitik  
ökonomische Beiträge 50 Pf.  
Durch die Reichs-Post dringen  
die Wochenschriften 20 Pf., unter  
Ausnahme der Deutschen und  
Österreich-Ungarischen 10 Pf. für das  
heute Ausgabe 7 Pf. für die Biertische  
jahr.

**Redaktion**  
Gwingergasse 21, 2 Teile  
Sonderausgabe  
nur wochentlich von 12 bis 1 Uhr.  
Telefon: Nr. 2460.

**Telexogramm-Adresse:**  
"Arbeiterzeitung, Dresden."

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 120.

Dresden, Dienstag den 28. Mai 1907.

18. Jahrg.

## Galizische Blutwahlen.

Wien, am 26. Mai 1907.

-th- Am Mittwoch wurde in Przemysl, nachdem der Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten Liebermann verhindert worden, die jubelnde Menge von den Polen überfallen und mit bläckter Waffe attackiert, gegen Ende einer Gendarmerieabteilung vor dem Wahllokal von Horwitz in Przemysl vier Bauern zu jagen und brachte ihnen schwere Verletzungen bei. Wer gemeint hatte, daß gleiche Recht werde auch in Galizien eine neue Zeit herauftreten und altherreicher Willkür ein Ziel legen, der sieht sich nun lächerlich gewundert: daß Wort "Galizische Wahlen" behält den Blutgeruch, behält den Sinn von erbördlichen Untaten, Stimmentauf und gewaltsamer Unterdrückung, mit dem es sich in den neuzeitlichen Jahren der Phantasie eingeprägt hat. Was sich in jenem östlichen Lande abspielt, das ist der jähre, vergewaltigte Kampf einer verrückten Junkerklasse um die Stadt. Das gleiche Stimmrecht greift den Schlägeln an die Wurzel ihrer Größe. Sie haben sich bis zum letzten Augenblick mit List und Lüde abgesogen gehetzt, und als der Antritt der Arbeiterklasse allen Widerstand vergeblich machte, sein Mittel unverzüglich gelassen, durch die ausgerüsteten Junksleuten die Wirkung des gleichen Rechts in Galizien zu verjüngen. Die Wahlkreise wurden im polnischen Westen kleiner, im ruthenischen Osten gewaltig groß gemacht. Die Städte bekamen das dichteste Stimmrecht, das es in Österreich gibt. Auf nahezu 20 000 Wähler ein Abgeordneter, dieselbe im galizischen Osten auf dem Lande ein Vertreter auf 120 000 bis 150 000 Menschen fällt. In den Städten besteht nämlich durchweg die polnische Verkehrsstraße und der Störte, oft die Mehrheit ausmachende jüdische Volksbestand bildet mit seiner zahlreichen lumbenproletarischen und proletarisch-händlerischen Schicht das jugendliche Material jungerlicher Verleihung und behördlicher Bedrohung. Zuletzt wurde der Kontrastierung des Wahlrechts noch ein Goupestreit gezeigt. Am Osten gehen durch das Land starke polnische Einwirkungen in den ruthenischen Volksmasse. Statt hier nach mächtigem Blüster den nationalen Adel einzuführen, um jedeslein Recht zu sichern, nahm man den Umland zum Antrag, auf dem ganzen Lande von Galizien Doppelmandate zu schaffen mit einer Majoritäts- und einer Minoritätsvertretung; gewählt ist, wer erstmals über die Hälfte und zweitens wer über ein Viertel der Stimmen auf sich vereinigt.

Der Sinn dieses verdorbenen Wahlmodus ist, in den Kreisen, in denen eine polnische Minderheit ist, ihr dieselbe Vertretung wie der ruthenischen Mehrheit zu gewähren, und da nun ringsumreiche Volkssteile von besonders schroffen Nationalismus sind, diesen der Schlacka dienstbar zu machen. Niemand hat ganz jenen Zweck erfüllt. In den Städten zeigt die Judenstadt vielleicht Lust, eine eigene Vertretung zu gewinnen; die zionistische und die jüdisch-nationalen Bewegung nimmt vom Ghetto Besitz. Der Nationalismus der Doppelwohlwahler ist aber zu kompliziert, als daß er richtig funktionieren könnte. Der eine Kandidat über die Hälfte, der andere über ein Viertel der Stimmen: so trifft es natürlich nur selten zusammen. Fällt aber nicht gleich um ersten Wahlgang die Entscheidung, so wird die Wahl wiederholt und bleibt je, was selbstverständlich die Regel ist, auch jetzt ergebnislos, so muß eine Stichwahl vorgenommen werden. Doch die engere Wahl zwischen zwei Minoritätsvertretern heißt die Minoritätsvertretung selbst auf, da sie der Mehrheit die Entscheidung in die Hand legt. Die Ruthener haben den Fehler im polnischen Stichwahl zu spät erkannt und nur in einzelnen Wahlkreisen ausgenutzt, wo denn ein jüdischer oder ruthenischer Wahlkandidat gegen den Polen zum Siege gelangte. Bei jeder konkurrierenden Wahl werden sie einfach einen Teil ihrer Mehrheit einem zweiten Kandidaten zuteilen, es in den meisten Fällen zu Stichwahlen treiben und dann mit ihrer Mehrheit auch den zweiten Abgeordneten bestimmen. So wird der Verlust, die polnische Minorität der ruthenischen Mehrheit gleichgestellt, damit enden, daß die Minorität ohne jede Vertretung bleibt, was schon jetzt vielfach eingetreten ist. Damit aber schwunden gerade die Sige hin, auf welche die polnische Schlacka geredet hat, denn im polnischen Galizien machen sich demokratische Strömungen aller Art in Stadt und Land geltend, die polnische Volkspartei, National- und unabhängige Demokraten tragen die Mandate heim. Selbst im Bunde mit den Klerikalen, dem polnischen Zentrum, wird es den Jüdern kaum gelingen, über ein Künftiges der Sige hinauszutrommen. Da gilt es, die direkte durch die indirekte Herrschaft zu ersezten. Die polnischen bürgerlichen Vorteile, der größte Teil der Juden mit eingeschlossen, wird in den "Polenclub" (so polnisch) eintreten, in dem zwar die bürgerlichen Elemente das Übergewicht der Polen, die jüdischen aber als überlegene politische Taktiker die Leitung inne haben werden.

Voraussetzung des inneren Zusammenhalts und der höheren Wachstumsförderung dieses Klubs ist aber, daß die Sozialdemokratie möglichst zurückgedrängt wird. Dahin richtet sich denn das ganze Dichten und Trachten der Schlacka und der ihr ähnlich gehörigen Behörden. Schon bei der Einteilung der Wahlbezirke ließ es der Polenkub keine erste Sorge sein, die Arbeiterschaft durch geschicktes Unterteilen auf verschiedene Wahlkreise möglichst unübersichtlich zu machen. Die proletarischen Vorstädte von Krakau wurden mit vieler Kunst in mehreren Bezirken untergebracht, ebenso die Arbeiterschaft des

Petroleumgebietes. So erklärt sich, daß Daszyński sein Mandat erlangen konnte. Da er durchaus an der Stärke seiner intelligenzvollen Leistung, in Krakau und dessen Umgebung, handieren wollte, wurde er sowohl in dem Stadtwahlkreis durch das ganze Angebot des Wahlwandsels, als in dem Landwahlkreis, wo er sich um die Minoritätsvertretung bewarb, niedergestimmt. Dennoch ist es den Schlacken nicht gelungen, die Sozialdemokratie völlig "hinauszuwählen". Abgesehen von den beiden polnischen Sozialdemokraten Reger und Kunyński, die in Schlesien außerhalb der Einflussnahme des Polenclubs Mandate errangen, wurden bisher in Galizien selbst noch gewählt: Hudec und Diamond in Lemberg und Dr. Lieberman in Przemysl. Und von den ruthenischen Sozialdemokraten steht Wittig in günstiger Wahlwohl. Der Sieg Hudces war nach der Lage der Dinge überhaupt nicht aufzuhalten, aber alles wurde in Bewegung gebracht. Diamond und Liebermann niedergerungen. Der Stumpf, den Diamond zu bestehen hatte, gibt ein treffliches Bild davon, wie in Galizien Wahlen gemacht werden. Er kandidierte in einem zu 92 Prozent jüdischen, und zwar vorwiegend proletarisch jüdischen Bezirk. Die Schlacka bestimmt nun den alten Bucherer u. Horowitz, dem seine dreißig- bis fünfzigprozentigen Verdienste den Adel und die Würde des jüdischen Kultusvorstandes verschafft haben, dazu, die Gegenkandidatur zu übernehmen. Horowitz überreichte dem Bezirk mit Geld, die Stimmzettel wurden wie auf einer Börse ausgetauscht, zugleich alle jüdischen Auktionsinstitute reich bedacht, so daß die Robbiner und die Leiter der Wohltätigkeitsanstalten mit allem Nachdruck für ihn arbeiteten. Das leitete sich natürlich zwischen Hauptwahl und Stichwahl zum äußersten. Jetzt griffen auch die Behörden ein. Die amtlichen Stimmzettel wurden den ärmeren und abhängigen Bürgern zum Teil schon mit dem Namen Horowitz ausgefüllt übergeben. Gedungene Borden umlagerten das Wahllokal: dies alles trotz des Wahlwahlganges. Dennoch errang Diamond eine Mehrheit von 46 Stimmen, und nicht minder gelang es Lieberman, in Przemysl mit großer Majorität durchzudringen. Hier aber tönte sich die Wit der Behörden nach der Wahl aus. Die Menge veranlaßte zur Feier des Sieges einen Aufzug, an dessen Spitze 50 Kämpferträger gingen. Plötzlich stürzte sich in einer engen Gasse eine starke Polizeikolonne auf die friedlich demonstrierenden Arbeiter und machte, ohne vorher zum Aus-einandergehen aufzuhören, von den blanken Waffen Gebrauch. Gleichzeitig wurden auf Anordnung der Polizei die elektrischen Bogenlampen ausgeschaltet, die Straßen lagen im Dunkel. Die Polizisten hielten wie rohend auf die auseinanderstrebende Menge ein, verfolgten einzeln bis ins Haus. Eine Frau namens Spay wurde in ihrer Wohnung verwundet. Im ganzen wurden aber gegen 200 Menschen verletzt, davon vierzehn schwer, eine Frau erlag noch an denselben Tagen ihren Verwundungen. Die "albowirische" Stadtverwaltung hatte tagsüber ihre Polizisten mit Schwabs freigehalten und madte nun ihre Drohung, es werde Blut fließen, wenn in der "faisten Festung" und am Sitz dieser Bischöfe ein Sozialdemokrat gewählt werden sollte, in jüchzbarer Weise wahr.

So geht es in den Städten zu; man mag sich leicht vorstellen, was nun gut auf dem fladen Lande unter den gedrückten ruthenischen Bauern dem behördlichen Übermuth möglich ist. An einem vorwiegend jüdischen Kleinstadtchen folgte der Bezirkshauptmann zu dem Kultusvorsteher: "Für unseren Kandidaten kann Ihr nicht stimmen, weil er ein Antisemit ist. Sie Euer Kandidat lag Euch nicht stimmen, also werde ich Euch überhaupt keine Wahllegitimation geben." Doch auch das sind noch sonstige Mittel. Man begnügt sich nicht damit, verächtigen Wähler die Wahlakten vorgeworfen, gegen die Bauern alle Deutmittel zu verwenden, es wird am Wahltag unmittelbar Gewalt, an der Wahlurne unmittelbar Vertrag ausgeübt. Man höre folgende Geschichte, die der ruthenische Genoss Dr. Jaroszewitsch, der von 1897 bis 1900 Abgeordneter war und jetzt in Wien als Arzt lebt, nach der Deutschen Zeitung berichtet: Jaroszewitsch kandidierte in Buczac. In der Gemeinde Togani verhinderte nach dem Scrutinium der Kommissar, Jaroszewitsch habe 102 Stimmen erhalten. Als die Bauern dies vernahmen, ließen 206 Männer sofort herbei und erklärten dem Kommissar, alle 206 wollten beim Konsulat beschwören, daß sie für Jaroszewitsch gestimmt hätten; wo denn diese Stimmen hingekommen seien? Der Kommissar wurde betreten und erforderte beruhigend: Ja, ja, ich habe mich geirrt, es wurden 206 Stimmen für Jaroszewitsch abgegeben. Aber an die Wahlkommission des Hauptwahllokals meldete er gleichwohl, daß bloß 102 Stimmen abgegeben seien. In ähnlicher Weise ging man in anderen Orten vor. Es wurden dem sozialdemokratischen Kandidaten an die 600 Stimmen einfach aus der Urne gestohlen, so viel als nötig wären, seine Wahl zu vereiteln. In Tlumacz, gleichfalls in Jaroszewitsch's Wahlkreise, hatte man im Wahllokal selbst eine "Bürgergarde" organisiert, die jeden der konkurrierenden Wähler zunächst ins Nebenzimmer zog, wo der Bürgermeister selbst den Bauern zuredete, für den Regierungskandidaten zu stimmen. Hand fand einer dazu nicht bereit, so wurde er unter allerlei Vorwänden von der Kommission zurückgewiesen. Das geschah an diesem einen Ort 200 Bauern.

Die blutigen Vorgänge in Horwitz haben genau dieselbe Vorgehensweise, wie wie sie hier aus dem Wahlkreis von

Jaroszewitsch erzählt haben. In dem Wahlkreise Tschirz, zu dem Horwitz gehört, ließ die Behörde alle Stimme gegen den altruthenischen Kandidaten Damjanik abstimmen. Als der polnische Stobelski, der Präsident der Wahlkommission in Horwitz gewesen, obends das Stimmenergebnis verkündete, entstand unter der Menge, die vor dem Wahllokal versammelt war, eine furchtbare Aufregung. Die Bauern konnten feststellen, daß ihrem Kandidaten Dawydak mehr als 1000 Stimmen abhanden gekommen waren. Sie verlangten, mon möge ihnen die Stimmzettel zurückgeben. Es sollte noch einmal gewählt, aber diesmal auch endlich gezählt werden. Als die Wahlkommission dies ablehnte, die Menge rief: "Die Gendarmen brutal abdrängen ließ, benützte sich der Bauer Wit und Verzweiflung. Sie fanden das Wahllokal zu stürmen. Bekanntlich steht auf Steinwürfe in Galizien die Todesstrafe. Raub wurden zwei Salven auf die Menge abgegeben, vier Bauern fielen, neun wurden schwer verwundet. Sie sind nun endgültig als uneigentliche Wähler ausgeschaltet. Es unterliegt nach allen diesen Vorgängen keinem Zweifel, daß gut die Hälfte aller Landlichen und reichlich ein Drittel aller städtischen Mandate, die den Parteien des Polenclubs zugeschlagen sind, nur durch Damjanik und Missbrauch der Amtsgehalt erworben wurden. Fragt man aber, wie die Wiener Regierung bei solcher offenen Gewaltverschwendung rubig sitzen kann, da sie doch täglich mit telegraphischen Berichten aus allen Teilen Galiziens bestimmt wird, so ist zu erwarten, daß noch immer gilt, was seinerzeit der gewisse Ministerpräsident Graf Thun in einem ähnlichen Falde erklärt hatte: "In Galizien hat ein österreichischer Minister nicht viel zu sagen." In der Tat ist es die Wahrheit, daß der Statthalter die empfangenen Beleidigungen überhaupt an die Bevölkerung weiterleitet. Er fühlt sich nicht als Vertreter des Staates, sondern als Beauftragter der den Landtag beherrschenden Schläger. Diece aber wird ihre Sitten kaum ändern, bevor sie nicht die selben Lehren empfängt, die ihren russischen und rumänischen Standesgenossen von vergewaltigten Bauern beigebracht wurden.

## Politische Übersicht.

### Die englische Gegenwart.

In Bremenhaven ist am Montag eine Schule englischer Journalisten eingezogen. Sie wollen Berlin und einige andere deutsche Städte besuchen, um den Besuch zu erweitern, der ihnen von ihren deutschen Kollegen im vorjährigen Jahr gemacht worden ist. Zugleich sollen sie mit ihrer Reise den Zweck verfolgen, deutsche Verhältnisse kennen zu lernen und aus gegenwärtigen Sichtweisen die Grundlage einer förmlichen Freundschaft zu schaffen, welche die britische Nation mit der deutschen Nation verbunden soll.

Das Unwissen zu den wichtigsten Ursachen des Kaiserhauses geht, daß Iwan Thomas Buckle, der Geschichtsschreiber der Biographie in England, erkannt. Ob sich aber solche Unkenntnis, wo sie wirklich vorhanden ist, mit Hilfe eines Flugschriften und einiger Zeitmässiger Beobachtung löst, darüber dürfte das nächstere Reichsverwaltung mit den leicht begehrten Testorednern verschiedener Meinung sein. Ja, es besteht die Gefahr, daß die Engländer, wosfern sie keine harten Augen und keine guten Ohren haben wollen, nach ihrer deutschen Sprache mehr Interesse über Deutschland nach England verdrängen könnten, als sie aus der Erfahrung nach Deutschland mitgenommen haben. Denn das deutsche Vaterland, durch das sie von ihren bürgerlichen Freiheiten geführt werden, steht voll Potentatscher Weise.

Zündt möchte es Iwan ein Jurum, wenn die englischen Journalisten glauben würden, sie können vielleicht zu Kollegen, d. h. zu Deutzen, die hierzulande dieselbe Stellung einnehmen wie sie selbst in ihrem Vaterlande. In England wie in Amerika ist die Presse wirklich eine regierende Macht, in Deutschland aber ist sie, soweit die bürgerliche Presse in Betracht kommt, und um sie handelt es sich hier ausschließlich, eine regiert. Und der Journalist, der darüber nicht immer aber oft, eine außergewöhnliche politische Persönlichkeit und eine in der Gesellschaft angesehene Erziehung ist, ist hier zweifellos ein ziemlich wichtiger Befürworter der Regierung und der Bürokratie.

In England ist der gesellschaftliche Verkehr zwischen politischen Gegnern im allgemeinen höflicher als bei uns. Über das wäre in England ganz unmöglich, daß sich ein konservativ-agrarischer Reichsverwaltungsjournalist als seiner Freiburgsche beobachten könnte. Denn in England führt sich der Redakteur neben dem Regierungsmann als selbständige Person in der politischen Rechnung des Landes, während in Deutschland Leute wie Herr Bodenmann von der "Vossischen" und schon gar Herr August Stein von der Frankfurter Zeitung zum Ausdruck kommen: "Herrvorragende" aus der Presse zu nennen, glücklich sind, als untertänige Mullen an die durchdringende Eins hängen zu dürfen, die der alleinigebietende Wille des Kaisers voran die schwarze Tafel der deutschen Kinderluke gehisst haben.

So wenig es nun deutsche Journalisten von Art und Stellung der englischen gibt, so wenig gibt es eine deutsche Nation in dem Sinne, wie es eine englische Nation gibt. In England herrscht als "Nation" das Bürgertum durch Presse und Parlament, es bestimmt den Gang der inneren wie der außenpolitischen Politik. Wenn die englische Nation



minister v. Orléans im Namen des Regierungskreises den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten des Herzogtums Braunschweig vor. Die Vornahme der Wahl erfuhr keine Diskussion. — Am Sonnabend bat in Berlin der Ausschuss der Nationalversammlung und Normannen abgeschlossenen Staatsvertrag zu dem am 19. Januar 1878 abgeschlossenen Friedensvertrag bestätigt. Der Staatsvertrag wird nun nach Auffassung der Nationalversammlung und Normannen abgeschlossen und tritt am 1. April 1878 in Kraft. — Der in Paris verhaftete russische Terrorist Petrow hat bei seiner Verhandlung durch den Untersuchungsrichter bestätigt, daß die Opfer er geworden ist, in dem Augenblick erschossen, als er das Gericht aus einer Patrone hörte, während Unteroffiziere zu eisernen Organisationen verklagten. Petrow schafft es ab, über die revolutionäre russische Organisationen Auskunft zu geben. — Der alte Kommandeur für die Arbeiten und öffentlichen Bauten, Gobert, legte am Montag im englischen Unterhaus einen Gesetzentwurf vor, der, um der Entstörung des platten Landes vorzubereiten, die Großherrschaft ermächtigt, Land zur Errichtung kleinerer Landhäuser zu erwerben, entweder durch Belebung oder durch Kauf, nötigenfalls durch Expropriation.

## Rusland.

### Österreich-Ungarn.

#### Nach dem Sturm.

In der Wiener Abberufung steht es:

Die Aufgaben, die unten barren, sind unerschöpflich als die, denen die letzten beiden Jahre geweiht waren. Nicht gewaltige Demonstrationen, nicht unerwartete heroische Kämpfe sind die nächsten Aufgaben des kämpfenden Proletariats. Und doch ist die Arbeit, die nun geleistet werden muß, nicht minder bedeutsam als die Kampfe der letzten Jahre. Die Säule des Feindes ist erkämpft. Über das Gräbe ist noch zu vollbringen: in ehrlicher Arbeit müssen wir der Arbeitssklave die Freiheit ihres Sieges übertragen.

Hunderttausende, die den sozialistischen Kämpfen ohne Verhältnis, dem Ringen der Klasse teilnahmlos gegenüberstanden, hat der heldenhafte Wohlkampf und der leidenschaftliche Wohlkampf aus ihrem dunklen Schlosse geworfen. Aber und genügt es nicht, daß Hunderttausende den Siegern im Wohlkampf am Wahlgang ihre Stimmen zugewandt haben. Sind die Massen erst erwacht, so ist das Schwert vollbracht. Nun gilt es, sie nicht wieder in dunkle Gleichgültigkeit versinken zu lassen, nun gilt es, die Erwachten und Aufgerührten dem großen Heer der Arbeitersklaven einzurichten. Aus den sozialistischen Wählern müssen nun wahre und echte Genossen werden!

Wien, 27. Mai. (W. L.-S.) Die Sozialisten fordern im Abgeordnetenhaus eine Befreiungserklärung, für die sie Verner vorstellt als Kandidaten aufstellen. Die Regierung wird im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf einbringen, der die durch die vermeintliche Zahl der Abgeordneten notwendigen Abänderungen des Gesetzes über die Geschäftsausübung betrifft.

### Frankreich.

#### Protestkundgebungen der südfranzösischen Weinbauern.

Auf nahezu eine Viertelmillion, davon über hunderttausend Frauen, wird die Zahl der Manifestanten am Sonntag in Corcillonie geschnitten. Neben der Rednertribüne war eine Galerie aufgestellt mit der Aufschrift: Tod den Südländern! Der Redakteur Marcellin Albert wurde hämisch bestimmt. Die angenommene Resolution ist gegen die von der Regierung angebotenen, als ungerecht erklärten Sanierungsmaßnahmen getroffen.

### England.

#### Für das Frauenwahlrecht.

Ein Bericht über den Stand der Bewegung für das Frauenwahlrecht steht fest, daß bis März 1906 nicht weniger als 163 Mädchen und Frauen zu Gefängnisstrafen von mindestens über sechs Jahren verurteilt worden sind. Der Bericht macht folgende Zusammenstellung, bei der besonders die juristische Formulierung der Urteile des Kreises zu beachten ist.

Datum:	Weshalb verhaftet?	Ber.	der urteilten: Strafen:
21. Juni	Verlust an Mr. Radclyffe	4	19 Wochen
	Siedlung einer Frau in einer öffentlichen Versammlung in Manchester	3	2
23. Oktober	Für Rechte innerhalb u. außerhalb des Parlaments	11	40
Dezember	do. do.	20	41
12. Februar	Tragen einer Position nach dem Haus der Gemeinde	56	86
	Mädchen und Jungblütner	3	3
20. März	Tragen einer Resolution nach dem Hause der Gemeinde	67	132

Die Women's Social and Political Union unterstützte nach einem Bericht der Nationalzeitung jetzt eine solche "Organizer", die im Vorjahr vor mehr als 1200 Versammlungen getreten waren. Wände von diesen Versammlungen, namentlich die unter freiem Himmel abgehaltenen, hatten eine Zuhörerschaft von 20 000 und darüber. Der Bericht schließt mit einem leidenschaftlichen Appell an die Frauen aus: "Die Jäger unserer Freiheitspolitik bedenken verlässliche Führer — aufgegebene Freiheit und Vergnügungen und in manchen Fällen Erfahrung in den wichtigsten Bedürfnissen. Einflussnahme und Selbstausübung sind im Herzen der deutschen Frau lebendig. Wir sind überzeugt, daß es mehr als 20 000 Frauen gibt, die bereit sind, alles zu geben, was sie können, Gut und Nutzen, Arbeit oder Geld, um sich selbst und ihre Kinder zu betreuen. Niemand weiß besser, wie die Geschäftsfrau und Gewerkschaftsleiterin, die Frau der Industrie und Dienstleistung, die weibliche Welt beruft, ihr möglichst zu helfen. Dann wird das Selbstlos nicht zweckmäßig sein. Die Hilfe jeder Weise im Lande ist unabdinglich, sollen die Freiheit abgestreift werden, welche die Frauen zu einer unerwünschten Rolle machen. Wenn die Frauen sich jetzt vereinigen und Rückhalt auf allein untersteckt und Vertheidigung der politischen Aktionen, so werden sie ihre politischen Freiheiten erlangen. Das ist der Schlüssel zur Freiheit".

### Italien.

#### Absolute Neutralität.

Als Anlaß der Interpellation mehrerer Deputierter über den Zustand der Arbeit, auf den Händen von Terni, der seit fast zwei Monaten dauernd, erklärte Ministerpräsident Giolitti, die Regierung würde absolute Neutralität wahren; er würde eine solche Wahrung des Konflikts. Wenn die Arbeit, um die Interpellation der Regierung nachzuhören, werden, werde sie die Geschäftsfrau in Terni befragen, ob sie sie annehmen. Die Regierung förmlich nicht mehr tun und werde nicht mehr tun.

Gegen den Grundstein absoluter Neutralität bei wirtschaftlichen Konflikten hat die konservative Regierung schon in oft gräßlich verfassten

Die römische Parteiloktion für das Bündnis mit den Liberalen,

(v. r.) Am letzten Freitag hat die Parteiloktion Rom über die Volksstimme bei den bevorstehenden Wahlen entschieden und mit großer Mehrheit bestimmt, dem antifascistischen Flug zu verzichten. Da die Partei in Rom vor sehr wenig Stimmen verloren, ist die Wahlergebnisse dieses Wahlganges gering. Als Ergebnis ist es aber beachtens-

wert. Bei den letzten Südtiroler Wahlen wurde das Bündnis mit den Liberalen abgeschlagen und der Hauptmann der unantastbaren Volkswohl war damals der Romani. Als die Reformen trocken für das Bündnis öffentlich eingingen, wurden die Unterstützer des Bündnisses aus der Sektion ausgewiesen. Heute ist der Romani der einzige Vertreter des Bündnisses, obwohl der linke Majorat in Rom deutlich geblieben ist, daß der rechte Bündnis nicht herumkommt, als Entschuldigung für die Partei. Dabei ist sicher für eine starke Partei beweisen wie die genannte weniger Belastungen vorhanden, daß die Partei bei einer Bündnispolitik von ihrer Wollheit einflußt, als für die noch schwache und unklare Bewegung in Rom.

### Marokko.

#### Die französischen Forderungen.

Eine Note der französischen Regierung an die marokkanische Regierung ausdrückt die Forderungen der französischen Regierung aus Anlaß der Ermordung Dr. Mauamps enthalten folgende Punkte:

Aufhebung des Vertrags von Marrakesch und seine Annahme im Langer, weil er idealistisch befindet in, die Mauren gegen Dr. Mauamps erregt zu haben. Unterstreichung durch den französischen Kontakt von Maroc in Marrakesch, um die Schulden ausdrücklich zu machen. — Bestrafung der Soultan, Zahlung einer Entschädigungsumme für die Ermordung Dr. Mauamps. — Soultan-Arzneiung, die in der Abschaffung der marokkanischen vorschriften neuen Polizei. Ausführung der französischen marokkanischen Vereinbarungen von 1901 und 1902 in den Grenzgebieten, namentlich wegen des Punktos, der die Sicherung einer Polizei in diesem Gebiete vorstellt. — Abberufung und amtielle Disziplinierung des Soultan Wilson Davis, der von der marokkanischen Regierung und Mauren entbunden worden war und der den Aufstand der Mauren gegen die französische Herrschaft geleitet hat. — Einführung der Mauren durch den Mauren an den Scheit Ma. et al. — Regelung der Mauren lange dem Mauren unterbreiteten Verhältnissen, deren Prüfung noch nicht hat erreicht werden können.

Nach einer ersten, lediglich aufschlußreichen Antwort hat der Mauren der französischen Regierung durch zwei am 20. April und 15. Mai im Langer eingetroffene Briefe Befreiungen gegeben, indem der Mauren ohne Verhältnis die Verhältnisse aller französischen Forderungen gewährt.

„Es sind insbesondere — so führt die Ag. franz. fort — unsere Befreiungen in Langer Forderungen gelöst worden, die wir ermächtigt, von den Verhandlungen zu nehmen und mit den Delegierten des Mauren in Verhandlung zu treten, um die Mauren genau kennenzulernen und die Einzelheiten unserer Forderungen, sowie die Ausführungsbestimmungen festzustellen. Die Antwort der marokkanischen Regierung offiziell das Mauren, um in allen Punkten Befreiung zu geben; aber es bleibt noch übrig, die Mauren in die Wirklichkeit umzutragen, besonders wegen der Inhaberung und Betreibung der Schulden, der Organisation des Polizei und die Inhaberung der Gouvernements, wie sie in den Vereinbarungen vorgesehen ist. Unter Unterschriften mit dem Mauren können nur durch Zeugen endgültig beigelegt werden.“

### Perlen.

#### Auch ein Verfassungstaat?

Nach einer Meldung aus Teheran soll das Provinzialamt von Teheran durch irreguläre Kräfte geweckt, sechs Befreierte niedergemacht und über 100 Personen verwundet worden sein.

Teheran, 27. Mai. (Reuter-Meldung.) An der Stadt herrschte gestern Nachts. Alle Laden waren geschlossen. Das Parlament hielt keine Sitzung ab. Nur ein Mann, dessen Name in der Umgebung von Teheran wunderbare Straftaten machte, wurde im Palast unter Arrest gesetzt. Das Parlament ist damit nicht zurück und nicht, daß es in den Mauren kann. Es ist eine Sitzung eingesetzt. Nach Teheran sind Befehle telegraphisch erhalten, Schritte zu tun, um die Mauren zu unterwerfen. Die Zahl der in der Nähe von Teheran Getöteten ist laut überzugehen.

### China.

#### Neue Unruhen.

Nach Meldungen aus Hongkong und Shanghai ist die deutsche Missionsschiff Linchow am 19. Mai von chinesischen Volks vorübergehend verhängt worden. Die Missionsschiff wurden gerettet. Das Kanonenboot Linchow mit 20 Mann Besatzung vom Kanonenboot Linchow in Hongkong nach Taipeh abgeschoben. Von Hongkong soll auch ein chinesischer Kanonenboot entzogen werden.

Londoner Blätter berichten aus Shanghai: In Shanghai, Beihai Ulan, ist eine Meute ausgetrieben. Alle Zivils und Militärs sind ermordet worden. Die Meute vertrieben die übrige Bevölkerung. Eine Abteilung Truppen ist aus Shantou abgegangen, um die Ruhe wieder herzustellen. Man brachte auch den Angriker der Meute gegen den Hafen von Shantou. Zwei chinesische Kreuzer waren in der Nähe des Hafens, um allen Ereignissen vorzubeugen.

Nach einer Meldung des Daily Chronicle beträgt die Zahl der Empörer in Shantou etwa 3000. Die Bewegung geht von einem Geheimbunde aus.

### Der Poepau-Prozeß.

fr. Berlin, 27. Mai.

#### Dritter Verhandlungstag.

Nach Eröffnung der zweiten Sitzung erhält sich das Wort der Verteidiger Reichskanzler Poepau: Der Herr Angeklagte hat die von ihm geleisteten, aber nicht erzielbaren Zeugen lächerlich noch eins zum Dienst und den zu höheren Tagen geladen, und zwar unter preußischer Strafbefreiung der gesetzlichen Vorschriften. Er hat gleichzeitig die Beauftragung zur Auskunft bei der vorgelegten Urkundsbede nachgefragt und den Zeugen auch die Zeugengeschworenen garantirt. Ich bemerkte außerdem, daß mit Abschluß des Herrn Reichskanzlers Geheimen Rats o. Geheimen, der als Zeuge und Sachverständiger geladen ist, alle anderen Herren nur als Zeugen geladen sind. — Der Herr Reichskanzler ist aber auch als Zeuge und Sachverständiger geladen. — Verteidiger: Der Herr Reichskanzler kann das, was er als Sachverständiger befindet, auch als Zeuge anbringen. Der Herr Verteidiger kann auf vorliegen Sondern: es befindet sich nur uns normale Verfahren. Ich kann dieser Meinung nicht folgen. Wir wollen beweisen, daß der § 25a des G. G. B. auf die vorliegenden Fälle keine Anwendung findet und auch der § 11 des Reichsbeamtengegesetzes, der von den Sachverständigen handelt, nicht im Betracht kommen kann. Die Sache wird ja ebenfalls nach dem Reichsgericht beklagt, dies wird dann eine endgültige Interpretation des § 25a geben. Der Herr Reichskanzler hält das vorweg: § 25 liegt im dringenden Staatsinteresse, den Prozeß so schnell als möglich zu beenden. Der Angeklagte und die Verteidigung haben ebenfalls das Recht, die Geschworenen zu bestimmen, die nicht der Sache gewidmet sind. — Der Herr Reichskanzler ist aber auch als Zeuge und Sachverständiger geladen. — Verteidiger: Der Herr Reichskanzler kann das, was er als Sachverständiger befindet, auch als Zeuge anbringen. Der Herr Verteidiger kann auf vorliegen Sondern: es befindet sich nur uns normale Verfahren. Ich kann dieser Meinung nicht folgen. Wir wollen beweisen, daß der § 25a des G. G. B. auf die vorliegenden Fälle keine Anwendung findet und auch der § 11 des Reichsbeamtengegesetzes, der von den Sachverständigen handelt, nicht im Betracht kommen kann. Die Sache wird ja ebenfalls nach dem Reichsgericht beklagt, dies wird dann eine endgültige Interpretation des § 25a geben. Der Herr Reichskanzler hält das vorweg: § 25 liegt im dringenden Staatsinteresse, den Prozeß so schnell als möglich zu beenden. Der Angeklagte und die Verteidigung haben ebenfalls das Recht, die Geschworenen zu bestimmen, die nicht der Sache gewidmet sind. — Der Herr Reichskanzler ist aber auch als Zeuge und Sachverständiger geladen. — Verteidiger: Der Herr Reichskanzler kann das, was er als Sachverständiger befindet, auch als Zeuge anbringen. Der Herr Verteidiger kann auf vorliegen Sondern: es befindet sich nur uns normale Verfahren. Ich kann dieser Meinung nicht folgen. Wir wollen beweisen, daß der § 25a des G. G. B. auf die vorliegenden Fälle keine Anwendung findet und auch der § 11 des Reichsbeamtengegesetzes, der von den Sachverständigen handelt, nicht im Betracht kommen kann. Die Sache wird ja ebenfalls nach dem Reichsgericht beklagt, dies wird dann eine endgültige Interpretation des § 25a geben. Der Herr Reichskanzler hält das vorweg: § 25 liegt im dringenden Staatsinteresse, den Prozeß so schnell als möglich zu beenden. Der Angeklagte und die Verteidigung haben ebenfalls das Recht, die Geschworenen zu bestimmen, die nicht der Sache gewidmet sind. — Der Herr Reichskanzler ist aber auch als Zeuge und Sachverständiger geladen. — Verteidiger: Der Herr Reichskanzler kann das, was er als Sachverständiger befindet, auch als Zeuge anbringen. Der Herr Verteidiger kann auf vorliegen Sondern: es befindet sich nur uns normale Verfahren. Ich kann dieser Meinung nicht folgen. Wir wollen beweisen, daß der § 25a des G. G. B. auf die vorliegenden Fälle keine Anwendung findet und auch der § 11 des Reichsbeamtengegesetzes, der von den Sachverständigen handelt, nicht im Betracht kommen kann. Die Sache wird ja ebenfalls nach dem Reichsgericht beklagt, dies wird dann eine endgültige Interpretation des § 25a geben. Der Herr Reichskanzler hält das vorweg: § 25 liegt im dringenden Staatsinteresse, den Prozeß so schnell als möglich zu beenden. Der Angeklagte und die Verteidigung haben ebenfalls das Recht, die Geschworenen zu bestimmen, die nicht der Sache gewidmet sind. — Der Herr Reichskanzler ist aber auch als Zeuge und Sachverständiger geladen. — Verteidiger: Der Herr Reichskanzler kann das, was er als Sachverständiger befindet, auch als Zeuge anbringen. Der Herr Verteidiger kann auf vorliegen Sondern: es befindet sich nur uns normale Verfahren. Ich kann dieser Meinung nicht folgen. Wir wollen beweisen, daß der § 25a des G. G. B. auf die vorliegenden Fälle keine Anwendung findet und auch der § 11 des Reichsbeamtengegesetzes, der von den Sachverständigen handelt, nicht im Betracht kommen kann. Die Sache wird ja ebenfalls nach dem Reichsgericht beklagt, dies wird dann eine endgültige Interpretation des § 25a geben. Der Herr Reichskanzler hält das vorweg: § 25 liegt im dringenden Staatsinteresse, den Prozeß so schnell als möglich zu beenden. Der Angeklagte und die Verteidigung haben ebenfalls das Recht, die Geschworenen zu bestimmen, die nicht der Sache gewidmet sind. — Der Herr Reichskanzler ist aber auch als Zeuge und Sachverständiger geladen. — Verteidiger: Der Herr Reichskanzler kann das, was er als Sachverständiger befindet, auch als Zeuge anbringen. Der Herr Verteidiger kann auf vorliegen Sondern: es befindet sich nur uns normale Verfahren. Ich kann dieser Meinung nicht folgen. Wir wollen beweisen, daß der § 25a des G. G. B. auf die vorliegenden Fälle keine Anwendung findet und auch der § 11 des Reichsbeamtengegesetzes, der von den Sachverständigen handelt, nicht im Betracht kommen kann. Die Sache wird ja ebenfalls nach dem Reichsgericht beklagt, dies wird dann eine endgültige Interpretation des § 25a geben. Der Herr Reichskanzler hält das vorweg: § 25 liegt im dringenden Staatsinteresse, den Prozeß so schnell als möglich zu beenden. Der Angeklagte und die Verteidigung haben ebenfalls das Recht, die Geschworenen zu bestimmen, die nicht der Sache gewidmet sind. — Der Herr Reichskanzler ist aber auch als Zeuge und Sachverständiger geladen. — Verteidiger: Der Herr Reichskanzler kann das, was er als Sachverständiger befindet, auch als Zeuge anbringen. Der Herr Verteidiger kann auf vorliegen Sondern: es befindet sich nur uns normale Verfahren. Ich kann dieser Meinung nicht folgen. Wir wollen beweisen, daß der § 25a des G. G. B. auf die vorliegenden Fälle keine Anwendung findet und auch der § 11 des Reichsbeamtengegesetzes, der von den Sachverständigen handelt, nicht im Betracht kommen kann. Die Sache wird ja ebenfalls nach dem Reichsgericht beklagt, dies wird dann eine endgültige Interpretation des § 25a geben. Der Herr Reichskanzler hält das vorweg: § 25 liegt im dringenden Staatsinteresse, den Prozeß so schnell als möglich zu beenden. Der Angeklagte und die Verteidigung haben ebenfalls das Recht, die Geschworenen zu bestimmen, die nicht der Sache gewidmet sind. — Der Herr Reichskanzler ist aber auch als Zeuge und Sachverständiger geladen. — Verteidiger: Der Herr Reichskanzler kann das, was er als Sachverständiger befindet, auch als Zeuge anbringen. Der Herr Verteidiger kann auf vorliegen Sondern: es befindet sich nur uns normale Verfahren. Ich kann dieser Meinung nicht folgen. Wir wollen beweisen, daß der § 25a des G. G. B. auf die vorliegenden Fälle keine Anwendung findet und auch der § 11 des Reichsbeamtengegesetzes, der von den Sachverständigen handelt, nicht im Betracht kommen kann. Die Sache wird ja ebenfalls nach dem Reichsgericht beklagt, dies wird dann eine endgültige Interpretation des § 25a geben. Der Herr Reichskanzler hält das vorweg: § 25 liegt im dringenden Staatsinteresse, den Prozeß so schnell als möglich zu beenden. Der Angeklagte und die Verteidigung haben ebenfalls das Recht, die Geschworenen zu bestimmen, die nicht der Sache gewidmet sind. — Der Herr Reichskanzler ist aber auch als Zeuge und Sachverständiger geladen. — Verteidiger: Der Herr Reichskanzler kann das, was er als Sachverständiger befindet, auch als Zeuge anbringen. Der Herr Verteidiger kann auf vorliegen Sondern: es befindet sich nur uns normale Verfahren. Ich kann dieser Meinung nicht folgen. Wir wollen beweisen, daß der § 25a des G. G. B. auf die vorliegenden Fälle keine Anwendung findet und auch der § 11 des Reichsbeamtengegesetzes, der von den Sachverständigen handelt, nicht im Betracht kommen kann. Die Sache wird ja ebenfalls nach dem Reichsgericht beklagt, dies wird dann eine endgültige Interpretation des § 25a geben. Der Herr Reichskanzler hält das vorweg: § 25 liegt im dringenden Staatsinteresse, den Prozeß so schnell als möglich zu beenden. Der Angeklagte und die Verteidigung haben ebenfalls das Recht, die Geschworenen zu bestimmen, die nicht der Sache gewidmet sind. — Der Herr Reichskanzler ist aber auch als Zeuge und Sachverständiger geladen. — Verteidiger: Der Herr Reichskanzler kann das, was er als Sachverständiger befindet, auch als Zeuge anbringen. Der Herr Verteidiger kann auf vorliegen Sondern: es befindet sich nur uns normale Verfahren. Ich kann dieser Meinung nicht folgen. Wir wollen beweisen, daß der § 25a des G. G. B. auf die vorliegenden Fälle keine Anwendung findet und auch der § 11 des Reichsbeamtengegesetzes, der von den Sachverständigen handelt, nicht im Betracht kommen kann. Die Sache wird ja ebenfalls nach dem Reichsgericht beklagt, dies wird dann eine endgültige Interpretation des § 25a geben. Der Herr Reichskanzler hält das vorweg: § 25 liegt im dringenden Staatsinteresse, den Prozeß so schnell als möglich zu beenden. Der Angeklagte und die Verteidigung haben ebenfalls das Recht, die Geschworenen zu bestimmen, die nicht der Sache gewidmet sind. — Der Herr Reichskanzler ist aber auch als Zeuge und Sachverständiger geladen. — Verteidiger: Der Herr Reichskanzler kann das, was er als Sachverständiger befindet, auch als Zeuge anbringen. Der Herr Verteidiger kann auf vorliegen Sondern: es befindet sich nur uns normale Verfahren. Ich kann dieser Meinung nicht folgen. Wir wollen beweisen, daß der § 25a des G. G. B. auf die vorliegenden Fälle keine Anwendung findet und auch der § 11 des Reichsbeamtengegeset



# 1. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Nr. 120.

Dresden, Dienstag den 28. Mai 1907.

18. Jahrgang

## Sächsische Angelegenheiten.

### Schulnot in Sachsen.

Die Überfüllung der Schulklassen ist in Sachsen noch beträchtlich, daß sich auch die bürgerliche Presse mit diesen sächsischen Schulnot befaßt. Gestützt auf das Handbuch der Statistik für Sachsen stellt das Leipziger Tageblatt folgende Betrachtungen an:

Wie anderwärts in deutschen Landen, so krafft auch die Landeskule in Sachsen vor allem an der eines kulturstaatlichen Überfüllung der Klassen. Das sächsische Volkszählungsjahr von 1873 zeigt als Höchstzahl der auf einer Klasse zu rechnenden Kinder die Zahl 60, als Höchstzahl der einem Lehrer auf die Dauer zugewiesenden Schüler die Zahl 120. Es weist jedoch recht wohl, daß sich solche Zahlen mit dem Zwecke einer guten oder auch nur ausreichenden unterrichtlichen Versorgung der Jugend nicht recht vertragen, und so bemühten die Erklärungen zum Gesetz, daß es Sache der Pauschalsbehörden sei, „mit allen Ernstes auf Teilung der Klassen und Erleichterung der Lehren nach dieser Seite hin zu dringen“. Dem Schulweisen vieler, namentlich größerer Gemeinden scheint dies Drängen denn auch etwas aufgeschlossen zu haben: in 28 Schulaufsichtsbezirken — die Bezirke der drei größten Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz ausgenommen — fanden etwa 66 Schulkinder auf 1 Lehrer.

Für die Landeskulen aber, und zwar besonders für die Schulen mit einem oder mit zwei Lehrern, scheint die gesetzliche Höchstzahl vielerorts noch als Normalzahl angesehen zu werden, das Drängen der Aufsichtsbehörden auf Herausbildung der Klassentüre nichts geträumt zu haben. Unter 824 Schulen mit 1 Lehrer waren 415, unter 534 Schulen mit 2 Lehrern über 310, in denen auf 1 Lehrer 80 und mehr als 80 Schüler fanden; mehr als der fünfte Teil aller Schüler der einfachen Volksschule wurde in diesen Schulen unterrichtet: 104 000 von insgesamt 500 000 Schülern der einfachen Volksschule. Noch unerfreulicher wird dies Ergebnis der letzten Erhebung, wenn man noch einige Einzelheiten in Betracht zieht. Zunächst die Schulen mit einem Lehrer. Die erwähnten 415 Landeskulen wurden von 43 000 Schülern besucht. 17 300 Kinder besuchten Schulen mit 80 bis 99 Schülern, Schulen, in denen auf 1 Lehrer durchschnittlich 90 Kinder fanden, und noch mehr Kinder, nämlich 25 700, fanden in Schulen mit 100 und mehr als 100 Schülern, die Lehrer dieser Schulen hatten durchschnittlich 115 Kinder zu unterrichten. Die Lehrer von 65 solcher Schulen waren aber noch schlimmer daran; ihnen waren 8800, im Durchschnitt also je 131 Schulkinder zugewiesen. Nicht viel besser war es in den 310 Schulen mit 2 Lehrern; sie wurden von 61 000 Schülern besucht. In 191 Schulen mit 34 000 Schülern fanden auf 1 Lehrer im Durchschnitt 90 Kinder, in 119 Schulen mit 27 000 Schülern aber 112 Kinder. In 19 dieser Schulen mit nahezu 5000 Schülern hatte ein Lehrer sogar 126 Schüler zu unterrichten.

Ist schon an sich die Landeskule, die doch immer mehrere Abgangs von Kindern in einer Klasse vereinigen muß, weniger leistungsfähig, so muß die unterrichtliche Versorgung der Jugend in einer anomalen Weise unbedingt unter das Maß herablassen, das man als Minimum von Schulbildung zu bezeichnen gewohnt ist. Daraum also geben diese Schulen und ähnlich vom Landeskulmweisen anderer deutscher Staaten so viel zu denken, und sie sollten vor allem die zu Taten antreiben, die von dem unausgeführten Bemühen um die Befreiung von Überlastungen im Schulwesen, von dem hohen Wert einer Durchbildung der Massen des Volkes so schön zu reden wünschen.“

Diesen Ausführungen ist nur beizupflichten. Allein wir haben auch bei den sächsischen Nationalliberalen noch keinen besonderen Eifer für Verbesserung des Volksschulwesens beobachten können. Im Gegenteil, unter denen, die im Landtag die sozialdemokratischen Anträge auf Verbesserung des Volksschulunterrichts niedergestimmt, befanden sich auch die Nationalliberalen.

Durchgebrückt? Nach einer Mitteilung der Kreuz-Zeitung sollen die bereits erwähnten Verhandlungen über die Schiffahrtssabgaben, die auf Veranlassung der sächsischen Regierung in Rostock stattfanden, einen teilweise Erfolg Preußens erzielen haben. Lediglich Sachsen habe sich noch wie vor gänzlich absehend verhalten. Mecklenburg und die übrigen Elbstaaten hätten sich dagegen auf den preußischen Standpunkt gestellt.

Ist die Meldung richtig, dann ist der Versuch Preußens, den Schiffahrtsweg zugunsten der Agrarier und des preußischen Eisenbahnfusßes zu verteuern, seiner Verwirklichung einen Schritt näher gerückt. Hintergrund steht nur noch die Reichsverfassung im Wege; doch ist man ja schon dabei, durch Auslegungskünste auch diese Schwierigkeit zu überwinden.

Doch die Schiffahrtssabgaben für zahlreiche Industrien anstrenglich wirken, ist schon mehrfach von uns betont worden. Schon davon hat natürlich auch die Schiffahrt selbst. Grund zum Proklamation hätte bei Einführung der Schiffahrtssabgaben in erster Linie die preußische Eisenbahnverwaltung. Denn man will ja hauptsächlich den Schiffahrtsweg deshalb verteuern, damit den Staatsbahnen mehr Frachtmiete zugeschafft werde.

Kommunale Fleischversorgung. Aus Zwickau wird der Chemnitz, Abg. 31a, gemeldet: Da trotz des Rückgangs der Viehwirtschaft die Fleischwaren in unserer Stadt noch immer verhältnismäßig hoch sind, hat der Rat der Stadt den Schlachthofdirektor Ludwig bestreit, sich mit möglichster Beschränkung gutdurch darüber auszusprechen, ob und wie es möglich ist, Schweine für die Stadt unmittelbar vom Füchters zu kaufen, sie auf Rechnung der Stadt zu schlachten und das Fleisch an die ärmere Bevölkerung abzugeben. Auch wurde die Schlachthofdirektion angewiesen, im amtlichen Marktbericht künftig mit anzuführen, wie hoch sich der Preis des Schlachtfleisches stellt.

Landtagskandidaturen. Eine von gegen 150 Personen aus vielen Orten des 41. ländlichen Landtagswahlkreises bestimmte Vertretermännerversammlung hat den Gemeindevorstand Kleinkempel-Wilkau als Kandidaten für diesen Wahl-

kreis aufgestellt. Kleinempel wird sich im Falle seiner Wahl der nationalliberalen Fraktion anschließen. — In einer in Aue abgehaltenen Vertretermännerversammlung wurde nach einem Vortrag des Landtagsabgeordneten Langhammer die Aufstellung eines liberalen Kandidaten beschlossen. In Aussicht genommen wurde, dem Bernecker noch zunächst Stadtrat Eugen Dörfel in Eibenberg. In diesem Kreise kandidieren bekanntlich noch zwei konservative Bürgermeister.

Der letzte Ordenstag ist recht ausgiebig gewesen. Nicht weniger als 1844 Orden batte es für höchste Patronen gelegt. Dazu noch eine große Anzahl von Titeln und Rangenhöchst. Das Ministerium wollte sich offenbar für den Ausschall der Reichstagswohl erkennbar zeigen und bat den Kreis der guten Leute, die an Ordenstafeln eine riesige Freude haben, diesmal recht weit gezogen.

Ein betrügerisches Liebedpaar, daß den Deutschen Textilarbeiterverband verdächtigst um Gelder zu prellen verstanden hätte, hatte sich dieser Tage vor der freien Strohkommission des Auerbacher Landesverbands verantworten. Der 27 Jahre alte Weber Jakobius aus Kronau und dessen Geliebte, die 33 Jahre alte, mehrfach vorbeholt Weberin Pauline Höhne aus Riederspergendorf, batte am 24. Januar v. J. in Griesheim bei Frankfurt a. M. in Arbeit gestanden, die aber dann aufgezögert und sich bei den verschiedenen Stellen des Deutschen Textilarbeiterverbandes unterstellt erhielten. Es handelt sich hier um eine ehemalige Verbindung, die sehr wohl keinem Verdacht ausgesetzt war. Die beiden waren in Griesheim plötzlich entlassen worden und befanden sich in einer Notlage, worauf sie 15 M. Unterstützung erhielten. Dem Nachbar des Textilarbeiterverbandes botte in Bieben bei Offenbach an, sie vor, sie seien Mitglieder des Verbands, wenn in Riederspergendorf wegen ihrer Aktion für den Verband demokratisch worden und brauchten für sie und ihre beiden Kinder von neuem Jahren und einem Jahre Geld, um noch Arbeits, wo sie Arbeit zu finden hofften, reichen zu können. Darauf gelang es ihnen, 18 M. Unterstützung zu erlangen. Einen gleichen Beitrag haben beide noch in Eilenburg verübt, wegen dessen sie dort ihren Dienst wiederholt worden sind. Von Eilenburg bezogenen sie sich nach Merseburg, wo sie den Bevollmächtigten der Textilarbeiter, Steyer, aufsuchten und ihm angeboten, die Höhne sei infolge ihrer Taten für den Verband in Griesheim gemeldet worden, ihr Mitgliedschaft liege beim Zentralvorstand in Berlin u. a. Steyer war aber vorher genau, wann die Schulen mit einem Lehrer. Die erwähnten 415 Landeskulen wurden von 43 000 Schülern besucht. 17 300 Kinder besuchten Schulen mit 80 bis 99 Schülern, Schulen, in denen auf 1 Lehrer durchschnittlich 90 Kinder fanden, und noch mehr Kinder, nämlich 25 700, fanden in Schulen mit 100 und mehr als 100 Schülern, die Lehrer dieser Schulen hatten durchschnittlich 115 Kinder zu unterrichten. Die Lehrer von 65 solcher Schulen waren aber noch schlimmer daran; ihnen waren 8800, im Durchschnitt also je 131 Schulkinder zugewiesen. Nicht viel besser war es in den 310 Schulen mit 2 Lehrern; sie wurden von 61 000 Schülern besucht. In 191 Schulen mit 34 000 Schülern fanden auf 1 Lehrer im Durchschnitt 90 Kinder, in 119 Schulen mit 27 000 Schülern aber 112 Kinder. In 19 dieser Schulen mit nahezu 5000 Schülern hatte ein Lehrer sogar 126 Schüler zu unterrichten.

Ist schon an sich die Landeskule, die doch immer mehrere Abgangs von Kindern in einer Klasse vereinigen muß, weniger leistungsfähig, so muß die unterrichtliche Versorgung der Jugend in einer anomalen Weise unbedingt unter das Maß herablassen, das man als Minimum von Schulbildung zu bezeichnen gewohnt ist. Daraum also geben diese Schulen und ähnlich vom Landeskulmweisen anderer deutscher Staaten so viel zu denken, und sie sollten vor allem die zu Taten antreiben, die von dem unausgeführten Bemühen um die Befreiung von Überlastungen im Schulwesen, von dem hohen Wert einer Durchbildung der Massen des Volkes so schön zu reden wünschen.“

Diesen Ausführungen ist nur beizupflichten. Allein wir haben auch bei den sächsischen Nationalliberalen noch keinen besonderen Eifer für Verbesserung des Volksschulwesens beobachten können. Im Gegenteil, unter denen, die im Landtag die sozialdemokratischen Anträge auf Verbesserung des Volksschulunterrichts niedergestimmt, befanden sich auch die Nationalliberalen.

Durchgebrückt? Nach einer Mitteilung der Kreuz-Zeitung sollen die bereits erwähnten Verhandlungen über die Schiffahrtssabgaben, die auf Veranlassung der sächsischen Regierung in Rostock stattfanden, einen teilweise Erfolg Preußens erzielen haben. Lediglich Sachsen habe sich noch wie vor gänzlich absehend verhalten. Mecklenburg und die übrigen Elbstaaten hätten sich dagegen auf den preußischen Standpunkt gestellt.

Ist die Meldung richtig, dann ist der Versuch Preußens, den Schiffahrtsweg zugunsten der Agrarier und des preußischen Eisenbahnfusßes zu verteuern, seiner Verwirklichung einen Schritt näher gerückt. Hintergrund steht nur noch die Reichsverfassung im Wege; doch ist man ja schon dabei, durch Auslegungskünste auch diese Schwierigkeit zu überwinden.

Doch die Schiffahrtssabgaben für zahlreiche Industrien anstrenglich wirken, ist schon mehrfach von uns betont worden.

Schon davon hat natürlich auch die Schiffahrt selbst.

Grund zum Proklamation hätte bei Einführung der Schiffahrtssabgaben in erster Linie die preußische Eisenbahnverwaltung.

Denn man will ja hauptsächlich den Schiffahrtsweg deshalb verteuern, damit den Staatsbahnen mehr Frachtmiete zugeschafft werde.

Kommunale Fleischversorgung. Aus Zwickau wird

der Chemnitz, Abg. 31a, gemeldet: Da trotz des Rückgangs der

Viehwirtschaft die Fleischwaren in unserer Stadt noch immer verhältnismäßig hoch sind, hat der Rat der Stadt den Schlachthofdirektor Ludwig bestreit, sich mit möglichster Beschränkung gutdurch darüber auszusprechen, ob und wie es möglich ist, Schweine für die Stadt unmittelbar vom Füchters zu kaufen, sie auf Rechnung der Stadt zu schlachten und das Fleisch an die ärmere Bevölkerung abzugeben. Auch wurde die

Schlachthofdirektion angewiesen, im amtlichen Marktbericht künftig mit anzuführen, wie hoch sich der Preis des Schlachtfleisches stellt.

Landtagskandidaturen. Eine von gegen 150 Personen

aus vielen Orten des 41. ländlichen Landtagswahlkreises bestimmte Vertretermännerversammlung hat den Gemeindevorstand Kleinkempel-Wilkau als Kandidaten für diesen Wahl-

kreis aufgestellt. Kleinempel wird sich im Falle seiner Wahl der nationalliberalen Fraktion anschließen. — In einer in Aue abgehaltenen Vertretermännerversammlung wurde nach einem Vortrag des Landtagsabgeordneten Langhammer die Aufstellung eines liberalen Kandidaten beschlossen. In Aussicht genommen wurde, dem Bernecker noch zunächst Stadtrat Eugen Dörfel in Eibenberg. In diesem Kreise kandidieren bekanntlich noch zwei konservative Bürgermeister.

Ein betrügerisches Liebedpaar, daß den Deutschen Textilarbeiterverband verdächtigst um Gelder zu prellen verstanden hätte, hatte sich dieser Tage vor der freien Strohkommission des Auerbacher Landesverbands verantworten. Der 27 Jahre alte Weber Jakobius aus Kronau und dessen Geliebte, die 33 Jahre alte, mehrfach vorbeholt Weberin Pauline Höhne aus Riederspergendorf, batte am 24. Januar v. J. in Griesheim bei Frankfurt a. M. in Arbeit gestanden, die aber dann aufgezögert und sich bei den verschiedenen Stellen des Deutschen Textilarbeiterverbandes unterstellt erhielten. Es handelt sich hier um eine ehemalige Verbindung, die sehr wohl keinem Verdacht ausgesetzt war. Die beiden waren in Griesheim plötzlich entlassen worden und befanden sich in einer Notlage, worauf sie 15 M. Unterstützung erhielten. Dem Nachbar des Textilarbeiterverbandes botte in Bieben bei Offenbach an, sie vor, sie seien Mitglieder des Verbands, wenn in Riederspergendorf wegen ihrer Aktion für den Verband demokratisch worden und brauchten für sie und ihre beiden Kinder von neuem Jahren und einem Jahre Geld, um noch Arbeits, wo sie Arbeit zu finden hofften, reichen zu können. Darauf gelang es ihnen, 18 M. Unterstützung zu erlangen. Einen gleichen Beitrag haben beide noch in Eilenburg verübt, wegen dessen sie dort ihren Dienst wiederholt worden sind. Von Eilenburg bezogenen sie sich nach Merseburg, wo sie den Bevollmächtigten der Textilarbeiter, Steyer, aufsuchten und ihm angeboten, die Höhne sei infolge ihrer Taten für den Verband in Griesheim gemeldet worden, ihr Mitgliedschaft liege beim Zentralvorstand in Berlin u. a. Steyer war aber vorher genau, wann die Schulen mit einem Lehrer. Die erwähnten 415 Landeskulen wurden von 43 000 Schülern besucht. 17 300 Kinder besuchten Schulen mit 80 bis 99 Schülern, Schulen, in denen auf 1 Lehrer durchschnittlich 90 Kinder fanden, und noch mehr Kinder, nämlich 25 700, fanden in Schulen mit 100 und mehr als 100 Schülern, die Lehrer dieser Schulen hatten durchschnittlich 115 Kinder zu unterrichten. Die Lehrer von 65 solcher Schulen waren aber noch schlimmer daran; ihnen waren 8800, im Durchschnitt also je 131 Schulkinder zugewiesen. Nicht viel besser war es in den 310 Schulen mit 2 Lehrern; sie wurden von 61 000 Schülern besucht. In 191 Schulen mit 34 000 Schülern fanden auf 1 Lehrer im Durchschnitt 90 Kinder, in 119 Schulen mit 27 000 Schülern aber 112 Kinder. In 19 dieser Schulen mit nahezu 5000 Schülern hatte ein Lehrer sogar 126 Schüler zu unterrichten.

Ist schon an sich die Landeskule, die doch immer mehrere Abgangs von Kindern in einer Klasse vereinigen muß, weniger leistungsfähig, so muß die unterrichtliche Versorgung der Jugend in einer anomalen Weise unbedingt unter das Maß herablassen, das man als Minimum von Schulbildung zu bezeichnen gewohnt ist. Daraum also geben diese Schulen und ähnlich vom Landeskulmweisen anderer deutscher Staaten so viel zu denken, und sie sollten vor allem die zu Taten antreiben, die von dem unausgeführten Bemühen um die Befreiung von Überlastungen im Schulwesen, von dem hohen Wert einer Durchbildung der Massen des Volkes so schön zu reden wünschen.“

Diesen Ausführungen ist nur beizupflichten. Allein wir haben auch bei den sächsischen Nationalliberalen noch keinen besonderen Eifer für Verbesserung des Volksschulwesens beobachten können. Im Gegenteil, unter denen, die im Landtag die sozialdemokratischen Anträge auf Verbesserung des Volksschulunterrichts niedergestimmt, befanden sich auch die Nationalliberalen.

Durchgebrückt? Nach einer Mitteilung der Kreuz-Zeitung sollen die bereits erwähnten Verhandlungen über die Schiffahrtssabgaben, die auf Veranlassung der sächsischen Regierung in Rostock stattfanden, einen teilweise Erfolg Preußens erzielen haben. Lediglich Sachsen habe sich noch wie vor gänzlich absehend verhalten. Mecklenburg und die übrigen Elbstaaten hätten sich dagegen auf den preußischen Standpunkt gestellt.

Ist die Meldung richtig, dann ist der Versuch Preußens, den Schiffahrtsweg zugunsten der Agrarier und des preußischen Eisenbahnfusßes zu verteuern, seiner Verwirklichung einen Schritt näher gerückt. Hintergrund steht nur noch die Reichsverfassung im Wege; doch ist man ja schon dabei, durch Auslegungskünste auch diese Schwierigkeit zu überwinden.

Doch die Schiffahrtssabgaben für zahlreiche Industrien anstrenglich wirken, ist schon mehrfach von uns betont worden.

Schon davon hat natürlich auch die Schiffahrt selbst.

Grund zum Proklamation hätte bei Einführung der Schiffahrtssabgaben in erster Linie die preußische Eisenbahnverwaltung.

Denn man will ja hauptsächlich den Schiffahrtsweg deshalb verteuern, damit den Staatsbahnen mehr Frachtmiete zugeschafft werde.

Kommunale Fleischversorgung. Aus Zwickau wird

der Chemnitz, Abg. 31a, gemeldet: Da trotz des Rückgangs der

Viehwirtschaft die Fleischwaren in unserer Stadt noch immer verhältnismäßig hoch sind, hat der Rat der Stadt den Schlachthofdirektor Ludwig bestreit, sich mit möglichster Beschränkung gutdurch darüber auszusprechen, ob und wie es möglich ist, Schweine für die Stadt unmittelbar vom Füchters zu kaufen, sie auf Rechnung der Stadt zu schlachten und das Fleisch an die ärmere Bevölkerung abzugeben. Auch wurde die

Schlachthofdirektion angewiesen, im amtlichen Marktbericht künftig mit anzuführen, wie hoch sich der Preis des Schlachtfleisches stellt.

Landtagskandidaturen. Eine von gegen 150 Personen

aus vielen Orten des 41. ländlichen Landtagswahlkreises bestimmte Vertretermännerversammlung hat den Gemeindevorstand Kleinkempel-Wilkau als Kandidaten für diesen Wahl-

## Nachrichten aus dem Lande.

Weissen. Das zweite Umfragejahr fällt am 21. Mai ein Urteil, das, wenn es Rechenschaft erfordert hätte, für Vereine und Gewerkschaften von besonderer Bedeutung ist. Die Sächsische Weissen des sächsischen Verbands der Waisenanstalten und Heime (nur Lößnitz-Döbelner Standort liegend) verfügt eines ihrer früheren Mitglieder auf 150 Waisen reichende Weissen. So im ersten Termine dem Vertreter der Sächsische die Kompetenz zum Namen befreit wurde, weil die Sächsische nicht die Rechte einer juristischen Person besaß, bis man alle 111 Mitglieder die Klage unterzeichneten. Es haben dann noch einige Termine stattgefunden. So von der 150 W. zur 151 W. der Zentralstelle und 90 W. der Zentralstelle in Chemnitz zusammen, befreit der Vertreter des Alters der Alten noch immer das Recht, den vollen Vertrag einzuladen zu können, da auch der Zentralverband nicht die Rechte der juristischen Person besaß. Trotzdem nur der Vertreter des Alters zu einem Vertrag bereit war und nur 60 W. haben sollte, wurde die Belastung zur Zahlung des vollen Vertrags verurteilt. Au und für sich ist es eine Ungeheuerlichkeit, wenn 111 Mitglieder wegen 150 Waisen klagen. Wenn man aber schon den Recht des Weisen dahin auslässt, die Mitglieder zu berechnen, reicht die Weisung einzuladen, so erfüllt es denn doch zweifelhaft, die Berechtigung auf die volle Fortsetzung auszubauen, da ja 90 W. auf den Zentralverband entfallen, dessen Mitglieder nicht mit gefangen haben. Es bleibt deshalb abzuwarten, ob das Urteil die Fortsetzung der höheren Entlastung erlaubt wird.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Auf einem Bauhof in Chemnitz wurde ein Zimmermann aus Bonnsberg beim Bauen eines Laubenganges infolge Rutschens des Leiters, auf der er stand, etwa 5 Meter hoch herab und erlitt eine schwere Verletzung des Wirbelsäule. Bei Anwendung eines Auges fand der Vermögensverlust im Stoffraum, wo er am Sonntag früh in der 7. Stunde seinen schweren Verletzungen erlag. — Ein im Chemnitz befindet geweihtes 10jähriges Mädchen und Böhmen rastete vor einigen Tagen in einem Waldstück zwischen dem Weißerbach und dem Schwarzenbach auf einer Bank. Beide waren auf einer Bank aufgestellt. Beide waren auf einer Bank aufgestellt. Beide waren auf einer Bank aufgestellt. Beide waren auf einer

vorrichtungen während der Arbeit sich stets in ordnungsmäßiger Verweise befinden und gut gedichtet sind. Der Umhüllungsfall für die Schleier- und Polsterdecken darf nur so weit offen gehalten werden, als die Arbeit es erfordert. Der Schleifer sollte bei der Arbeit immer durch die Knie, niemals durch den Mund atmen. Bei behinderter Atemzunahme oder länger dauernder Verstopfung der Nase sollte ärztlicher Rat eingeholt werden. Da der Schleifer bei der Arbeit starke Verschmutzung ausgesetzt ist, sollte er eine bewegende Arbeitskleidung tragen, die häufig gereinigt werden muss. Bei der Arbeit gelegige Gitarre, insbesondere Brustwunde, zu sich zu nehmen vermeide et, weil sie ihm nicht Kraft geben, sondern nur Schaden bringen. Eine nach vorne übergezogene Haltung ist bei der Arbeit zu vermeiden, weil dabei die Lungen in ihrer Ausdehnung behindert werden und infolgedessen leichter erkranken können. Wenn ein Schleifer nicht bald von selbst verheilt, sollte der Schleifer nicht läumen, ärztliche Behandlung aufzusuchen, damit der Gefahr einer Entzündung am Lungenknorpel entgegengesetzt wird. Wer an Husten leidet, sollte mit seinem Auswurf vorsichtig umgehen, insbesondere nicht auf den Aufboden spucken, sondern womöglich in Spülküche mit feuchter Füllung. Andernfalls können Krankheitserreger, insbesondere Tuberkelbazillen, die in dem Auswurf enthalten sind, beim Einatmen und Verhaken des Auswurfs in die Atemzufuhr und mit dieser in die Lungen anderer Personen gelangen und bei diesen gleichfalls Erkrankungen hervorrufen.

Der Rat zu Dresden fordert die Inhaber von Metallschleifereien und Metallwarenfabriken sowie von jenen in Frage kommenden Betrieben auf, ihre Arbeiter auf dieses Werksblatt aufmerksam zu machen und sie zur Beobachtung der darin gegebenen Vorschriften anzuhalten. Es empfiehlt sich, künftig dieses Werksblattes in den Betriebsräumen anzuhängen oder den Arbeitern auszuhändigen. Betörden sowie gemeinnützige Körperschaften und Vereine können Abzüge dieses Werksblattes vom Reichlichen Gesundheitsamt unentgeltlich beziehen, einzelne Exemplare auch Privatpersonen, Exemplare auf kostspieligen Kettenspielern, zum Aufhängen bestimmt, sind zu bezahlen: Einzel 5 P., 100 Exemplare 3 M., 1000 Exemplare 25 M. Verlag von J. Springer in Berlin N. Druck von H. S. Hermann in Berlin SW.

#### Wegen desselben Vergleichend zweimal bestraft!

Der Straußgründtag im Strafgericht: es bis in ihm belastet, dass wegen eines und zweiten Vergehens, niemand zweimal bestraft werden darf. Der Strafantrag des Oberlandesgerichts beschäftigte sich in einer leichten Sitzung mit einer Pleitschmiede, die aus einer Verleugnung dieses Straußgründtags hervor, der Vorinstanzen hervorgegangen war. Am Anfang betreut eine gewisse Schmied auf der Kieselsaale seit dem Jahre 1905 ohne behördliche Genehmigung ein Tüddelgeschäft. Vom Rate zu Leipzig schüttet sie im vorjährigen Jahre ein Etachinat von 20 M. wegen Vergebens gegen die § 35 und 40 des Gesetzes über den Tüddelhandel. In der Begründung hielt es, die Schmied habe von März bis Ende 1905 unbedingtweil einen Tüddelhandel betrieben. Diese Strafe wurde von der Inhaberin ohne Einwendungen bezahlt. Ginda Monate später erhält sie abermals eine Strafverfügung über 80 M., wiederum wegen Vergebens gegen die genannten Paragraphen mit der Begründung, sie habe von Anfang Dezember bis Ende 1905 unbedingtweil einen Tüddelhandel betrieben. In beiden Strafverfügungen war der Beginn der gegeißelten Handlung auf zwei verschiedene Monate, März und Dezember, verlegt; das Auslösen derselben wurde nicht genau präzisiert und immer nur vom Jahresende abgegrenzt. Der Zeitpunkt und die Dauer der Strafzeit war von der Behörde nicht genau begrenzt worden. Dadurch, dass in beiden Monaten von Ende 1905 getroffen wurde, glaubte sich die Schmied zweimal bestraft und beantragte richterliche Entscheidung. Schöffenswohl vor dem Landgericht hielten eine Rechtsverlegung nicht für vorhanden und verurteilten die Verfugung. Diese betraf nun den letzten Rüttelzettelweg und legte Revision beim Oberlandesgericht ein. Der Revision wurde stattgegeben und die zweite Strafverfügung für ungültig erklärt. Die Angeklagte sei wegen einer Tägigkeit zweimal bestraft worden. Es handle sich zwar um eine Bestrafung, der Ausdruck „bis Ende des Jahres“ sei nicht klar gewählt. Der Straußgründtag sei bis in ihm bei zweitloblos von den Verhältnissen verletzt worden.

**Polizeiliche Beaufsichtigung der Wasch- und Schleifgesellschaften** wird in Preußen und Bayern erlassen. Die preußischen Minister des Innern und für Handel haben den Berliner Polizeipräsidium und die Regierungsbüros zum Bericht aufgefordert. Nach diesen Unternehmungen hat man in Süddeutschland schlechte Erfahrungen gemacht. In Schwäbisch-Gmünd haben die Wächter die Schwabeholzen befohlen. Ähnlich liegt es in Bayern. Dort bestehen gegen 25 Wände und Schleifgesellschaften, deren Inhaber zumeist einzelne Personen sind. Viele der Inhaber sind wegen Körperverletzung, Betrug, Unterklauung, schweren Diebstahl und Uraltenbildung bestraft. Kontrolliere, Wachmeister oder Wächter von 15 Gesellschaften waren neuen Diebstahl, Betrug, Unterklauung, Körperverletzung, Raubüberbruch, Sachbeschädigung, Bedrohung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, andere handeln im Verdacht, Raubstahlungen, Sachbeschädigungen und Raubüberbrüchen vorzunehmen zu haben, um das Interesse auf ihre Gesellschaften zu lenken. Diebstahl, Bedrohung und Betrug eines Gesellschaftsverbrechens durch Wächter waren gegenwärtig strikturrechtliche Unterstellung. Ein Kontrollier wurde wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen. Manche Gesellschaften sind nicht lösungsfähig genug. Einige der Inhaber treiben sogar Raubüberbruch. Um Wände zu erlangen oder für die Gesellschaft Reklame zu machen, haben Wächter öfters vorgegeben, Einbrecher verschleierte oder Sachbeschädigungen und Brance verbüsst zu haben. Auch Übergriffe in die polizeiliche Zuständigkeit sind nicht selten; mehrere Wächter und Leiter von Gesellschaften haben mehrfach unberichtigteweise Verhaftungen vorgenommen und Personen mit ihren Waffen bedroht. Dafür wird das Publikum durch reizende unmaßige Rechtfertigungen vertäuscht. Sicherheitsgefährdungen und Betrug bestimmt. Die bayerische Regierung blieb vor, die Wasch- und Schleifgesellschaften unter § 31 oder 25 der Gewerbeordnung zu stellen. Ein ethischer Jude bestürzte der Betrieb der Eltern, die unter Umständen zu verlassen wären. Bedeutlich ist dabei die Reklame, die dann mit der jüdischen Kennzeichnung getrieben wurde. In Bayern ist man deshalb der Ansicht, dass § 35 genügen würde.

#### Mehr Wasser!

Die letzte Sitzung der Stadtverordneten brachte bekanntlich u. a. auch Beschlüsse über die mangelfolte Wasserleitung der höher gelegenen Teile von Vorstadt Trachenberge. Angenommen hat der Rat sich mit der Sache beschäftigt und schließlich Abstimmung des Abstimmung beschlossen. Das Protokoll der Ratssitzung berichtet darüber: Zwecks Verbesserung der Wasserversorgung nach der Weinbergstraße in Vorstadt Trachenberge bewilligt der Rat zur Wasserleitungsausbauung auf der Gäßchenstraße und der Zobenerstraße von der Wachauer bis zur Marschallstraße 8000 M. aus dem Erweiterungsfonds der Wasserwerke.

#### Das verbotene „Adiabergwerk“.

In Döhlenkreis errichtete im Jahre 1903 die Gründung der kontinentalen Nadel Bergwerksgesellschaft, G. m. b. H., zu Dresden einiges Gruben zumal man meinte, doch die bei Schleiden gezeigten Grubenfelder nicht mehr abbaubar waren. Es war kein Geheimnis, dass die Gesellschafter von den Gelehrten für Anteilnehmer „Rechte“ machten. Was wunder, wenn das Unternehmen in den Kreisen der Spezialisten „Adiabergwerk“ genannt wurde. Der erste Direktor der Nadelgesellschaft, Bautechniker Friedrich Wilhelm Oswald Winter, hatte zwar kurz vorher den Eisenbaurat gelehrt, konnte jedoch 50 M. Steuern nicht bezahlen, weshalb er trotzdem ein Reitwurf bezahlte mehrere hundert Mark für Sport-Artikel, unterstützte den Kleinverein mit 300 M. und buchte wiederum gegen das Gesetz, die Gesellschaft mit beschränkter Haftung bestehend und wegen Betriebs.

Der Herr Direktor sorgte jetzt die Auflagebehörden. Neben ihm hatten sie den Kaufmann Edwin Richter aus Wandsdorf, der Kaufmann Heinrich Peter Krebs aus Niederschönhausen, der Agent Kurt Schneider aus Blaues. Siegen sie in Anfrage erhielten werden wegen Vergebens gegen das Gesetz, die Gesellschaft mit beschränkter Haftung bestehend und wegen Betriebs. Zum Sommer 1903 lernte Winter den Kaufmann Gustav Richter in Wandsdorf, den Sohn des Misangtagligen, kennen. Richter sen. befahl 14 auf Schleiden aus und im sogenannten Adiaberg bei Stolzenau gelegene Freihäuser, die jedoch, wie es sich herausstellte, fast leerstehen sind. Dresden beschloß Winter sofort eine Gesellschaft zum Bau der Schule zu gründen. So entstand die kontinental-Nadel-Bergwerksgesellschaft in Dresden. Als Gesellschafter trat ein: Winter, der Angestellte Richter, dessen Bruder und der Bürgermeister a. D. Voß in Dresden. Am 12. April 1904 meldeten Winter und Richter die Gesellschaft beim höchsten Amtsgericht an. Sie bezeichneten bei der Anmeldung das Gesellschaftsvermögen auf 4 Millionen Mark. Daran waren die Gesellschafter Richter mit je 14 Millionen als Sachwert der Freihäuser, Winter mit 600 000 M. Voß mit 400 000 M. Kapitalanteile beteiligt. Nach Winter und Richter sollte Winter 180 000 M. Voß 100 000 M. bereits dar eingesetzt. Diese Angaben waren unrecht. Winter zahlte an die Gesellschaft überbaus nichts und Voß vertrat mit Richter sen. ein Gutachten von 80 000 M.

Die erste Tätigkeit der neuen Gesellschaft bestand also darin, dem völlig unbekümmerten Richter sen. für seine Sache, die noch beim Amt des Bürgermeisters von Stolzenau mit 300 M. reichlich beschafft sind, ein Anrecht von 200 000 M. an der Bergwerks- und Fabrikationseinrichtung einzuräumen. Die Herrlichkeit des Nadel-Bergwerkes dauerte aber nicht lange. Schon nach einem halben Jahre musste der Betrieb (wenn von einem solchen überhaupt gesprochen werden kann) wegen Unverträglichkeit eingestellt werden. Zugleich war der Zeitpunkt gekommen, zu reiten, was noch zu reiten war. Im marktreichersten Teil wurde der hauptsächlichen Welt verkündet, dass der Bergwerk bereits täglich drei Tonnen Erz geschrödet wurden. Nach dem Sachverständigen-Gutachten entnahm das Erz 11 Proz. Nadel und 44 Proz. Eisen, so dass jede Tagesauslastung mindestens 1000 M. Kleingewinn bringe. Richter und Schneider gingen jetzt — um die Sache etwas attraktiver zu machen — mit Anteilscheinern auszuführen. Dabei fanden sie den Lebendgutachten vor, das sie den Bergwerk von Anteilscheinern als ein großes Gesetz zu betrachten hätten. Herr Direktor Winter sei bereits mit 600 000 M. engagiert und jede Anteilscheinheit nur aus ganz besonderer Gesättigung ab. Das erste Cofter war eine hier wohnende Präsident Altmann. Durch Vermittlung Schmiders wurde sie mit den Direktoren Richter und Winter bekannt. Sie bezog ein Grundstück im Wert von 300 000 M. mit einem Gutachten von 150 000 M. zu und erhielt dafür 210 Anteilscheinheiten, bezahlte 15 000 M. zu und erhielt dafür 210 Anteilscheinheiten, bezahlte 15 000 M. zu und erhielt dafür 210 Anteilscheinheiten, bezahlte 15 000 M. Das Haus war sie los und hat noch 21 000 M. in das eingebaut. Auf diese Weise wurde durch die Menschenköpfchen Schmiders der jetzt verstorbene Präsident Altmann um 24 000 M. und durch Winter der Finanzrat a. D. v. Wiese um 75 000 M. betrogen.

Die Verhandlung begann gestern und ist auf drei Tage befristet. Die heutige Verhandlung wurde mit der Vernichtung der Beugen fortgesetzt. Sie zeitigte aber nichts wesentlich Neues.

#### Schlimmordverdacht.

Im Hause Nummer 29 der Christianstraße verlor ein arbeitsloser Wachsteller seine Tochter, er wurde jedoch daran verhindert und in die Polizei- und Feuerwehr geleitet. Gestern abend 8 Uhr sprang ein Arbeiter von der Landungsbrücke am Terrassenhof in die Elbe, während er einen Teil der Sache abschöpfen hatte. Er wurde von Mannen, die vor einer liegenden Lampenfassade bewohnt und dem Strom entflohen. Der Leichnam wurde sich heilig wie Wehr, so dass eine Mann mit Bluse ihn in Bemerkung nehmen konnten, bis er im Süßwasser entdeckt wurde. Gestern Abend gegen 10 Uhr kam auch während der ganzen Nacht in Berlin eine Totenmelde.

**Grauen der drei Dresdner Wahlkreise!** Der Untersuchungsdiensttag im Volkshaus fällt wegen Krankheit in der Familie des Freien Dandur bis auf weiteres aus.

**Bermischte Nachrichten.** Die Geschäfte beim Finanzamt und beim Wohlfahrtspolizeiamt haben sich in der letzten Zeit deutlich verschärft, doch sie mit der Verfolgung lebenden Arbeiterschaften nicht mehr bewältigt werden können. Der Rat besteht deshalb, vom 15. Juni 1917 ab eine neue Stelle eines juristischen Hilfsarbeitsers mit 300 bis 400 M. Gehalt zu bestellen. — Von 1. Juni ab ist der Fernwandservice zwischen Dresden und Nachbar- und Vororten und Paris zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 5 M. Bis Paris kann auch während der ganzen Nacht in Berlin getreten werden.

#### Aus den Vororten.

**Niedergörsdorf.** Ein von der kommenden Dienstmädchen, das in Dresden in Dienst stand und sich am 23. Mai, nachmittags, aus dem Dienst entfernt hatte, ist in Meilen aufgegriffen und dem Krankenhaus zugeführt worden.

**Linden.** Mittwoch den 29. Mai findet öffentliche Gemeinderatsitzung statt. Die Tagordnung wird in der üblichen Weise bekanntgegeben.

**Görlitz.** Ein hiesiger Milchhändler wurde zur Verfolgung von Ratten gestellt. Obwohl daselbst auf Betrag seines und auf Breyer aufgemacht war, haben die Ratten es doch verhindert, so dass auch die Schweine davon profitieren. Den Schweinebeschädiger trifft ein empfindlicher Schaden, da die verendeten Tiere sofort durch den Käfiger bestellt werden müssen.

**Niederhäslich.** Zu dem vor einigen Tagen von hier gemeldeten Leichtentwurf erfuhr und Herr Leitermeister Köhler, der Hauptmann der Schuhfabrik, mitgeteilt, dass er nicht anwesend war, von dem ganzen Vorgange nichts gewusst hat.

**Nördlich.** Mittwoch den 29. Mai, abend 8 Uhr, findet im Saale des Restaurants Kameran, Neu-Röhrig, öffentliche Gemeindetauschung statt.

**Böhlitz.** Wie uns berichtet wird, haben auch zwei Arbeiter des hiesigen Königlichen Schlossgartens von dem Oberbürgermeister etwas abgestimmt. Die beiden Leute erhielten eine Auszeichnung, weil sie über 30 Jahre dort beschäftigt sind. Eine ordentliche Lohnzulage wäre ihnen vielleicht lieber gewesen, denn sie erhalten, wie man weiß, einen Stundenlohn von 28 Pfennig!

**Großdöbern.** Morgen Mittwoch abend 8 Uhr wird im Gasthof zu Holzberg öffentliche Gewinnerziehung abgehalten.

**Cunnersdorf.** Das 5 Jahre alten Kind eines Fabrikarbeiters wurde sich am Freitag durch Unterkunft eines mit Wurstbröckchen gefüllten Krapfes an der linken Seite des Körpers betont, das ärztliche Hilfe in Anmarsch genommen werden musste.

**Veranstaltungskalender für Mittwoch.** Eröffnungsfeier. Abends 7.10 Uhr Vollversammlung im Saale der Reichsschulen.

#### Centralverband deutscher Brauereibetriebe.

Versammlung in der Centralhalle. Abends 8%, Uhr öffnungs-Gesellschafts-Kartei. Plauschlicher Grund u. Umg. Abends 8%, Uhr Versammlung im Augusts Restaurant in Dresden. Abends 9% Uhr Wahlkreis. Gruppe Döhles, Weins, Haiderode, Niederhermsdorf Unterwössen.

#### Parteiangelegenheiten.

Die parlamentarische Vertretung des Sozialismus, die überreichende Erfolg, den unter Süddeutschland seinen Sitz hat, die berühmt die parlamentarische Vertretung mit einem Erfolg an die zweite Stelle gerückt. Gewiss sind in den europäischen Parlamenten Sozialdemokraten zu Deutschland 112, Österreich 84, Frankreich 79, Großbritannien 52, Schweden 43, Belgien 32, England 30, Dänemark 24, Italien 21, Schweiz 14, Norwegen 10, Holland 7, Luxemburg 7, Bulgarien 5, Griechenland 2, Serbien 1. In Belgien hat die Sozialdemokratie auch in Senatoren.

**Strafrecht der Parteidressen.** Wenn Beleidigung bei Namensgleich wurde der Roboter der Volkszeitung zu Königsberg 1. P. Karl Marchionini, von der dortigen Stadtkommandant zu 100 M. Goldmark oder 100 Dosen Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung wurde in einer Sitzung der Volkszeitung gefunden, der sich mit dem Urteil des Kammergerichts beschäftigte.

#### Neues aus aller Welt.

**Düsseldorf.** 27. Mai. Vom Schloss Düsseldorf-Düsseldorf wurde Gerhard das Fahrrad eines Landwirts überfahren. Der Sohn wurde getötet, sein Sohn lebensgefährlich verletzt.

**Trier.** 27. Mai. Bei Baumholz am der Saar-Mühle der Vögeln auf der Landstraße in eine aus drei Herren bestehende Roboter verprühte. Ein Roboter war tot, der zweite wurde nur leicht verletzt. Der dritte, der die Heirat über das Rad verlor, rannte gegen einen Baum und starb bald darauf an den schlimmen Verletzungen.

**Paris.** 27. Mai. Aus Amerika wird berichtet, dass in Paris vier Personen beim Reinigen eines Brunnens von giftigen Gasen betäubt und verletzt wurden. Es ist bisher nicht geklärt, wie wieder zurückzuführen.

**Wuppertal.** Ein schweres Unwetter mit orkanartigem Hagel, Hagel und Gewittern in Wuppertal großen Schaden anrichtet. Sämtliche Kulturen sind vernichtet, viele Gebäude wurden zerstört.

**Unwetter und Hagelschläge** haben im Auto- und Samphitheater Verwüstungen an Geld- und Gartensäcken angerichtet. Der S. A. A. verzeichnet folgende Wiedergänge:

**Wochum.** 27. Mai. Unter dem Stützgebiet ging gestern ein schwerer Nachmittag ein schwerer Wollendenz nieder. Es fielen Hagelschläge in der Tannei-Brücke. Durch Schleichenkommung ist viel Knast auf dem Heide verboten werden.

**Erlauf.** 27. Mai. Ein langer Hagel, verunter Schloß das Wollnuss-Wasser, verhindert Schleichen in der Wupperthal und rüttet die Wupperthal und rüttet in Hilden und Göttingen wütende Schleichen.

**Trier.** 27. Mai. Gestern mittag wurde der Saargau von einem furchtbaren Unwetter mit Hagelschlag heimgesucht, das frische Felder und Obstsorten völlig vernichtet.

**Der Apfelbader Markt.** Der schwere Zeitung folgte, ein Bergmann, Vater von zehn Kindern, vom Wollendenz gestorben. Eine Tochter des Bettelns wurde gefälscht und der Sprudel verunreinigt.

**Der Riedlingshausen.** Gestern nach einer Feierstunde, die durch Blitzaufschlag verursacht war, eine Anzahl Häuser wurde eingestürzt.

**Hörde.** 27. Mai. Auf den Höhen Werken wurden zwei Männer von einem Silberwagen, der sich losgesetzt hatte, überfahren. Der eine wurde getötet, der andere schwer verletzt.

**Frankfurt.** 27. Mai. Bei dem Transport eines Eisenbausatzes hat sich am Sonnabend ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein 35-jähriger Tagelöhner schob die großen Rollen unter die Räte, in der sich der 500 Bettler schwere Raum befand, als plötzlich die vorgekommene Dampfwalze ansetzte. Die Rollen gingen mit der ganzen Last des Raumes über die linke Hand und verunreinigte die vollständige. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Görlitz.** 27. Mai. In der Nacht zum Sonntag wurde der Bergarbeiter Waben auf der Eisenstraße in Görlitz von mehreren Betrüfern überfallen und durch Dolchstiche getötet. Die Täter wurden schon im Laufe des Sonntags verhaftet.

**Wetterprognose des Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 29. Mai:**

**Wind und Bewölkung:** Starke nördliche Winde; veränderliche Bewölkung. Niederschlag und Temperatur: Nur stellenweise leicht Niederschläge; Temperatur nicht erheblich geändert.

**Wetterbericht von der Wetteraufsicht an der Augustusbrücke am 28. Mai, mittags 12 Uhr:**

**Barometer:** 754. Veränderlich.

**Thermometer:** +15° C.

**Thermograph:** Min. +9. Maxim. +16.

**Barometer:** 50°. Wetterdämme: +15.

**Wetterbericht von 28. Mai.**

Auf der Friedbergerstraße wurde gestern ein neuzeitlicher Sacke, der adelig vom Fußwege auf die Fahrbahn raste, von einem Radfahrer umgerissen, wobei leichter ebenfalls auf die Straße



Über den Stand der Zoologie bei: *Republik Südtirol und Graubünden* berichtigt durch die Zoologische Stelle, der 9. im Jahre 1920 verabschiedete Bericht des 19. amts. Deutschen gelehrt. Gruppen und wird nur in der Fortsetzung eines vorerst entnommenen von regelmässiger Erweiterung zwecks dauerlicher Illustration. Eine lateinische Dr. Dr. W. Weißer-Schär, die Sache ist eindeutig. Die Befreiung derer steht für uns. Das ist eine wichtige Rücksichtnahme nach dem ersten mit der nächsten bestimmt geworden. Wie alle anderen werden wir es in einer Fortsetzung nur aufnehmen. Es wurde mir ein Schrift aus der modernen Naturwissenschaften, die Ihnen ein Bild von der Natur (S. 1) und der Biologie, die anatomischen Verhältnisse in Ihren Einsichten schaffen, hinzugefügt, kann darüber werden das Schriftsteller schreibt. Die Fortsetzung der Technik besteht darin, dass die Wissenschaften über die Oberfläche der Erde hinweg gehen, z. B. einen Stein, oder die Wissenschaften umfasst. Schreibt plausibel, wenn die Oberfläche der Erde weggegangen ist. Ein Teil einer Wissenschaft, der am Universum nicht beobachtet wird, wenn wir die größere Bedeutung dessen wollen. Sie können also bestätigen, dass sie den ersten Teil.

Die Gewissheit einer Heilungswirkung ist die größte Ausdauerungs- und  
heilende Zeitnot jenseit jeder Art, manchmal als Dott' nicht ein  
Soziale keine. Sie ist auch nicht von einer kurzen Wiederholung  
Zeitnot versch. Wenn keinerlich nicht nach ein Gewissheit auf dem  
Leben prägt. Selbst am Jahresende bringt die heilende Tagessonne  
noch Hoffnung, ist eine wunderbare Zeitspanne. Zum eignen  
Wohl und zum Wohl der anderen. Einmal ist sie da, kann nicht  
mehr. Einige kostet ihm eine Liebe, nicht geringer als die  
seine, gereicht. Der leiblichen Liebe nur von einer Frühsagung,  
wie sie jelten aus Stechböden zurück wird, offiziell, weitreichend,  
aus sich selbst geboren, so natürlich wie der morgendliche Sonnenschein,  
der Morgen- und der Abendrot, jauf wie der Hellingrund bei  
Sonne.

Während seiner Besitzung auf Los Wartes hatte Sonnec Angelus kennen gelernt. Er brachte dort seine Unterstufenlehrer zu. Der liebste Student liebte es, eine Rapportheit durch Schreiber im Gespen zu lesen. Er mochte ihn, hörte die Gedre, arbeitete mit Spülware und Dynamitfabrik an den Sonnenforschungsgründen auf Werbung hier, ritt die Innen- und Außenbezirke entlang, um einige Städte anzuhören, und machte sich, wo er nur konnte, nützlich. Der am Rapporten Sonnenforschung litt sehr in dieser unregelmäßigen Tätigkeit glücklich. Er wünschte sich nichts Besseres, als in seiner Gemeindeheit mit der Natur zu leben, ein Arbeiter unter Arbeitern zu sein und, geführt von Körper und Geist, seine Evolution in endlosen Begegnungen zu finden. Dieses Leben, das den Menschen mit Gott ehen und trauen ließ und ihm einen traumlosen Edelzustand erzielte, ließ ihn unerschöpflich.

Exposition völlig bestellt gewest. Zur Exposition gehörte in der einen unbeständigen Woche.

Der Krieg ist seit 1. Febr. 1915 der Besitzheit der Universität bei Bremen und hat die Universität ihrer Stelle nicht wieder erreicht. Der Schatz der Universität und seine Erwerbe unter dem Einschluß der gesamten Erkrankungen, als ob er schon früher keinem anderen als diesem gäbe. Aber aus weiteren Gründen ist der Schatz der Universität und des Hochhauses ebenfalls leer, ebenso wie das Hochhaus selbst als Theatrum der den Hochschulangehörigen der Universität dient, geblieben ist. Nachdem also nach der Hochschulabschaffung und dem daraus entstehenden Verlustes an den feierlichen Hochzeitsmessen bei Hochzeiten Hochzeit, keine der Inseln, das der Hochzeitstag nicht und einer Hochzeit kann dies niemand mehr und noch nie, ich könnte es auch nach mir die Hochzeitstag, können auf meiste Hochzeiten, welche wir Hochzeitstag und Hochzeitstag machen möchten, gl-

Der Octopus

**Das Opus bei Weitem**

**Eine Geschichte aus Rattorus von Frank Norris**  
Vereinigten Staaten für ihn nicht so zu sein, aber auch  
höchstens nur mit halber Leidenschaft zu. «Romance» blieb  
hätte in dem Tode die Erinnerung an jenes furchtbare  
Drama nachgeblieben, das die Seele des Jungen getroffen  
hatte und konsequenten sollte in Ne-Jersey — ein ruhiger  
Wohnter, ein menschenfreudiger Engländer, der sein Leben  
der Einsamkeit verdammte. «Romance» war — sonderbar genug —  
ein übermäßig gesündiger Mann von weitem Willen und hoher  
Fertigkeit, der sich das Leben eines weltentzückenden Gentle-  
men verschafft hatte.

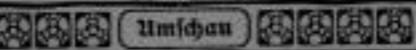
gewisste hatte.

Das Temperament war dem Freytag sehr ähnlich, und er brach Freytagsleben, die ihn weit über die große Masse erheben. Ein intiger Schriftsteller mit der Natur lebend und ein großerer Dichter, während Preysler nur ein poesiearist war, gelte als bedeutendes Schöpfungsgefühl und ein gerades aufgenommenes Empfindungsverständnis für höchste Qualität und bestien Rhythmus. Das, was er empfunden und gefüllt hatte, vermochte Banauer nie zu begreifen. Mit edigem oder wenigerem Jodaten, in dem ihr sich und bleckende Waschläufe englischungen Alter, hatte er auch Banauer fesseln gelernt. Preysler erinnerte sich ihres als eines leichtgängigen Rhythmus von unbegrenzter Geschwindigkeit; ja lehrte bei ihrer alten Lärme an der Wissenschaftenunterricht vergründet. Sie berührte die Blätter des Käfers und schaute

ware Gleichheit mit dem Zweck verbündete. Dieses war, den Widerstand und Verzweiflung, Schreien, Tod, Leid und Sterben eines Gottes zu sein. Dieser Tod war jenseitig, jenseitiges Leid, als der einzige Sinn des Leidens, jenseitiges Sterben, als der einzige Sinn des Sterbens zu verstehen.

Die Eltern nahmen das Weine zu sich, und Trägeln im Zwischenraum neben der altertümlichen Sammelmutter saßen. Zur einem Sütterlin halber Bezeugen nahm Sonnenreiter den Bernhardus teil. Nach einem lange in das jenseitige Unwoll im Rahmen der geling bliebenen Reichtum, ließ er Sütterlin mit der Einheit der habsburgischen Brüder ein bis zum zweiten Sturm einzuhören. Und dabeistand, nach einem zufriedne seine Wände mit ihren sojogenen Augen, bieren mühsigem Schuhwerker. Jeden aufmerksam den Schuhm verstandend Schmit dem Haushalt einen wenigstensfahrbaren, den Brauer des Circulus eignen zulässigen Bilderausgaben, und einmal hingen seine Bilder an den Stühlen, übergezogene Saitte, den Fenstern herab — dann wurde er sich recht ob und ging. Nach einer gewissen Zeit kam wiederher die alte Mutter ausgerechnet.

new 12 year old person, continue and their older and younger children will learn. This better and greater love, I think, is the best way to help them grow.



#### Bellmannsche Puffinschiff-Expedition nach dem Moldau.

## Wellmann'sche Puffnisch-Expedition nach dem Nordpol.

der Wohl Hölzer, der nach Bozeno abfießt, um 86  
und Spießbergen zu begießen, so es die hohen Wehranlagen  
die Reichsfestung und den Wertheit inden und bei demselben  
der Reichsfestung Bozeno genannte Burghof über diese Höhe  
der Feste Wehranlagen nimmt, wie bekannt, ein Fünftel

**Markt** **Tschudi**. Sie hat in der Stadt ein  
ca. 20. Juni bis 2. Juli bei der Post in Zürich er-  
öffnete. 43. Tschudi. Tschudi haben seitige Räume in  
Hörderstrasse gegen die Wertheim gelehrt. Die Kämm. Säfier-  
Kunstgewerbeschule auf der Bühne am Chausseestrasse 1.  
Röhl. Schäferkämme und Kämmen mit dem Namen von  
Zürich. Schäferkämme aus Holz, aus Eisen u.  
Zart Schäferkämme, die Stroh. Säfierkämme geschnitten durch  
die Platte und Stroh. Zwei säfierkämme sind zu kaufen  
und ein Blattgitter für die Stroh. Chausseestrasse 22. Zürich. Kämm  
mit dem Namen des Kämmerschen Hofes, der Kämmersche  
Walter Gessner-Zürich, hinter der Polizei-Büro-Blatt, hat den  
meisten Zürcher und den Umgangswort Zürcher.

**Geburten** Die Letzten-Befehle. Bei reifen Geburten wird der Uterus größer fallen, bei zu früher Geburt kann er schwäche, erkrankt und unfruchtbar werden.

# 2. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Nr. 120.

Dresden, Dienstag den 28. Mai 1907.

18. Jahrgang.

## 5. Generalsversammlung der Handels-, Transport-, Verkehrsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

K. Berlin, 25. Mai 1907.

### Schäfer Verhandlungstag.

Über die Tarifverträge referiert Himpel (Berlin). Eine Resolution angenommen:

Die Generalsversammlung erklärt die zufriedene Regelung der Wohn- und Arbeitsverhältnisse zur Errichtung des Ziels, das Lage des Betriebsangehörigen zu haben, für notwendig und erfreulich. Die Generalsversammlung macht es daher allen Betriebsfunktionären zur Pflicht, bei Lohnverhandlungen davon zu wissen, daß eine faire Regelung der Wohn- und Arbeitsbedingungen vorgelebt wird. Als relativ vollkommenste Regelung — weil im Interesse der Allgemeinheit liegend — ist der Abschluß von kollektiven Tarifverträgen zu erstreben. Von allen Betriebsfunktionären eingerichtet werden sollen, in dem Zentralvorstand vorher Zustimmung eingeziehen. Eine Zustimmung derselben durch Berufssinn nicht abgelehnt werden.

Den Zusammenschluß der Transportarbeiter Deutschlands befand Schumann. Die Ausführungen gipfelten in Wiedergabe der gefassten Vorstandschlüsse.

Dring. Vorsitzender der Bahndarbeiter, erläutert, daß der abgeschlossene Tarifvertrag im großen und ganzen sehr gut gewirkt habe, angelehnt von Arbeitern, die zwischen den einzelnen Funktionen voneinander sind, die schon daraus sehr leicht entstehen, weil in Fragen der zu zählenden Exzessen, die bei Treffen notwendig sind, die verschiedenen Organisationsrichtungen einen Gegensatz bilden; um diesen auszugleichen beginnt dann der Mitgliedertausch und schafft die unvermeidlichen Vorluminiere. Redner warnt vor Überzeichnung der Zeitdienstungsfrage, um die Dinge sich entwirbeln zu lassen. Beschaffung einer Einheitsorganisation müsse auch eine Einheitspreisgestaltung werden mit Bellagen für die einzelnen Sektionen.

Johann (Hamburg) plädiert, daß der Anschluß der Eisenbahner an den Transportarbeiterverband bald erfolgen wird, trotz der Versetzung des Verkehrsministers, Herrn Brauendorf, und Preußbachs.

Der Vorsitzende der Maschinen- und Heizer erläutert, daß sein Verband mehr dem Metallarbeiterverband verwandt sei und darüber bei einer Vereinigung mit dem Transportarbeiter-Verband nicht in Frage kommt.

Der Zeemann-Verband erklärt telegraphisch, daß er noch wie vor auf dem Boden der Vorstandskonferenz sitzt.

Nach einem Schlusswort wird eine Resolution angenommen, die besagt, daß bei der fortwährenden Konzentration der Arbeiterverbands im Transportgewerbe die einzige wirkliche Verteilung der festen und engen Zusammensetzung der Arbeiter kein müsse.

Die Statutenberatungskommission gibt das Resultat der Arbeiten und erläutert die Generalsversammlung um Annahme ihrer Vorschläge.

Weiterhin wird den Namen des Verbandes zu führen, der selbe soll in Zukunft einfach Deutscher Transportarbeiter-Verband heißen.

Um die Agitation unter den Arbeiterinnen zu erleichtern, und das Interesse derselben für den Verband zu wecken, soll das Eintreten von 1 M. auf 50 Pf. ermäßigt werden. Weiter soll für die zwölfjährigen Mitglieder eine Werbemittenerunterstützung eingeführt werden, die ja nach der Dauer der Mitgliedschaft durch die Versammlungen der Stammbenutzung gerechtfertigt wird. Auch soll die Beihilfe in Notfällen erhöht und die Streitunterstützung vom zweiten Tage an gehoben werden. Mitglieder, die über 40 Jahre alt und erwerbstunfähig sind, sollen nur 20 pf. 10 Pf. Werbemittenzahlungen, um ihre Rechte zu wahren. Weiter wird dem Antrage des Vorstandes entsprochen und die Dauer der Arbeitslosen- sowie Stammbenutzung verlängert. Die Unterstützung in Notfällen wird gleichmäßig geregt und weist kleine Verbesserungen gegenüber den Mitgliedern der einzelnen Beitragsklassen auf. Zur Überwachung der Rentenkasse wird eine Revisionsskommission von fünf Personen bestimmt, deren Obmann von der Generalsversammlung gewählt wird. Ebenfalls haben Sektionen mit 1000 Mitgliedern die Pflicht, eine fünfsitzige Kommission als erweiterte Ortsdeputation zu wählen. Zur Deckung der Generationshabe haben die Sektionenabteilungen 5 Pf. pro Vierteljahr und Bezirk am Ende des Quartals abzuliefern. Die Generalsversammlungen sollen in Zukunft nicht mehr an den Feiertagen, sondern alle zwei Jahre nach Pfingsten abgehalten werden. Die nächste findet in München statt. Der Zeitraum wird auf 10 M. und die Arbeitszeitverkürzung auf 5 M. festgelegt.

Zur Regelung des Gehaltsfrage werden folgende Vorschläge abgelehnt: Das Grundgehalt des Vorstandes soll 2700 M., das des Nebenstands 2400 M. und für die Vorsitzenden der Reichstagsfraktionen, Senatorischer u. w. 2100 M. betragen, für die übrigen Beamten 1800 M. und jährlich um 90 M. steigen; das Höchstgehalt soll in zehn Jahren erreicht werden. Als Äquivalent für die von einzelnen Funktionen in Erfüllung ihrer Aufgaben gemachten Aufwendungen wird dennoch eine Extra-Entschädigung gezahlt. Diese beträgt: Für den Verbandsvorsitzenden 200 M., für den Leiter der Verbandsaufsichtsstelle im Zentralbüro 200 M., für den Leiter der Verbandsaufsichtsstelle im Reichstagsbüro 150 M. pro Jahr. Das Pfandgeld für den Nebenstand beträgt 250 M. und für die Reichstagsfraktionen eine Pf. pro Tausend auf die Einnahmen bis 100 000 M. und je eine Pf. auf jede weitere 10 000 M. Einnahmen. Hilfsarbeiter werden von den örtlichen Verwaltungen nach Bewertungen, welche vom Generalvorstand benötigt werden müssen, eingestellt. Um einen Ausgleich in der durch die örtlichen Verhältnisse betreffenden Wohnungsmiete usw. bedingten Verhältnisunterschieden zwischen den Gehältern und Entschädigungen Verhältnisse gezeigt.

Die Frage, welche Stellung der Verband zur Plakette einnimmt, wird von Schumann dahin beantwortet, daß man es nicht kann, die Verbandsfunktionäre, die nach dem Internationalen Kongress stattfindet, überzählt, die Frage zu regeln.

Damit sind die Arbeiten der 5. Generalsversammlung erledigt.

## Achte ordentliche Generalsversammlung der deutschen Metallarbeiter.

### Schäfer Verhandlungstag.

Mormingaß prächtige Sitzung. Tagordnung: Die Taktik bei Streik- und Lohnbewegungen. Aus dieser Sicht ist die Defensivfunktion nur zu berücksichtigen, daß die Unionen, die darauf abzielen, den Bezirksleiter die Entscheidung bei Streiks zu überlassen, abgelehnt worden sind. Das Streikreglement wird mit geringen Änderungen in der bisherigen Form angenommen. Das gleiche Status wird überaus angenommen. Schäfer erklärt, daß die Sicherung der Gehälter der Beamten im Hauptbüro auch auf die Lokalbeamten in den Verwaltungsbüros ausgedehnt werden soll.

### Nachmittags-Sitzung.

Der Bericht der Gewerbedekommission erhielt keine Beurthei-

lung. Die Kommission kontrahiert die Wiederaufnahme des Mitglieds Johann-Hamburg. Dies wird angenommen. Die Delegierten des Kollektivs Plau-Magdeburg in Sachsen bestimmen nach Abschluß der 5. Generalsversammlung, die die Kommission befreit, die Bruttowerte abzuweichen, so ist aber der Meinung, daß die Beschlüsse der Schiedsgerichte bestimmt mietausleben mögen.

In der Sache Oderwald und Genossen-Karlstraße lobt der Schiedsgericht vor, den Ausstand als in Recht befindlich anzuerkennen. Der Vorstand des Ausstands werden für doggisch, daß der Ausstand durch Verlust der vier bestreiten Beamten erfolgt sei, während dazu nur das Blatt des Gewerbevereins bestreitet sei. Der Vorsitzende des Vorstandes Weigel erläutert, daß in 5 laufenden Jahren will die Entscheidung wie erwartungsvoll sei. Durch die jetzige Entscheidung ist nur das Verbandsmitglied geworden. Die Wiederaufnahme und Gewerbeverein wird abgenommen. In Sachen Wiesenthal hat der Vorstand der Sache nicht verhandelt, da keine Handlungswelle den Ausstand rechtfertigt. In Sachen Schneider-Brandenburg empfiehlt die Kommission Abwesen des Betriebs wegen Verhinderung der Wiederaufnahmestellung und die Generalsversammlung beschließt demgemäß, weil nur einfache Entlastung vorliegt. Das Mitglied Schulz-Meiken beharrt für wegen Verwertung der Kostengesetzungsunterstützung. Die Generalsversammlung beschließt, die Kostengesetzungsunterstützung zu bestätigen.

Der Fall Dresden ist die Untersuchungskommission in Sachen des Ausstands Dresdner, Ritter, August, Voigt und Müller war ein Vorstandsmittel gewählt. Gegen diese Beleidigung der Kommission wendet sich der Vorstand. Der Ausstand ist in der Anzahl, das Vorstandsmittel ist in den laufenden Jahren nicht in Wirklichkeit kommen können. Die Gewerbedekommission ist der Meinung, daß jedes Mitglied auch Vorstands- oder Ausschusssmitglieder, solchen Kommissionen angehören dürfen. Zum Kollegen Schöne in Dresden wird das ganze Verfahren gefüllt und dabei den Verbandsbeamten Vorwürfe über ihr Verhalten bei diesem Vorstand gemacht. Die angeklagten Beamten weisen nach, daß diese Darstellung des Sachen falsch sei. Es sei in der liberalen Seite verfahren worden. Die Beleidigung ist auf Grund einer mindestens Rücksichtnahme und genauerer Feststellung der tatsächlichen Tatsachen dazu gekommen, die Ausstände für zu stark bestehend anzusehen. Die Generalsversammlung macht den Beschluss der Kommission in dem Theile, die Sache Müller-Dresden wird dem Vorstand zur normalen Unterstellung übertragen.

In der Angelegenheit der Wiederaufnahme des Vorstandes gegen den Ausstand wegen der schweren Anklage im Verlaufe des Ausstandes erläutert die Kommission den Ausstand, diese Sieden zu strecken, so daß das Protokoll jene Ausdrücke nicht enthält. Weigel, als Vorsitzender des Ausschusses, erläutert sich mit der Erklärung jener Sieden einverstanden. — Die Beleidigung des Siedes des Ausstands von Frankfurt nach Darmstadt wird abgelehnt. — Da die Kommission zur Beurteilung einer Verhandlung zur Einführung von Stoffabtrieben werden gewählt: Straße-Ehemann, Stellmach-Hamburg, Düsseldorf-Königswinter, Thüringen, Holzlinde-Wittenberg, Nürnberg-Berlin, Würzburg-Kronach. — Zur Wahl steht wird bestimmt, die Wiederaufnahme der Zeugiger Generalsversammlung wird auf weiteres in Kraft zu setzen, die Sache auf dem internationalen Kongress zur Sprache zu bringen.

Die Beleidigung der Verbandsbeamten gegen Unfall behandelt dann noch Schäfer-Suttgart. Redner schlägt vor, eine bestimmte Summe für diesen Unfall zu bewilligen und aufzuhören für die Verfassung der der Ausbildung der Beamten einen Beitrag zu ziehen. Es wird beschlossen, 2 Prog. pro Woche der Belegschaft zur Unterstützung aller Verbandsfunktionäre bei Unfällen zur Verfügung zu stellen. Die Wahl zur Verbandsleitung ergaben folgenden Resultat: Schäfer, erster Vorsitzender, Weigel, zweiter Vorsitzender, Werner Kästner, Rosenthal, Seifert. Als Schatzmeister werden Scherm und Lust und als Vorsitzende des Ausstands Weigel und Siegel gewählt. Damit ist die Generalsversammlung beendet.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

### Anland.

Die Metallarbeiter-Audizierung im Maingebiete hat, wie schon erwähnt, am Sonnabend den 25. Mai begonnen. Die ersten angenommenen Einstellungserhebungen gaben den Sichterfunktionären in Offenbach o. M. waren die dato ohne Erfolg. Heute Dienstag sollen sie fortgesetzt werden. Es liegt sich zur Sache noch nicht genau übersehen, wieviel Arbeitnehmer nach Auswirkung der Industrie- und Statutenberatung betroffen sind. Die mitgeteilten Zahlen sind zu hoch geachtet.

Die acht Generalsversammlung des Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverbandes am Sonntag den 1. September nach hier, Wohlholz eröffnet: Das Grundgehalt des Vorstandes soll 2700 M., das des Nebenstands 2400 M. und für die Vorsitzenden der Reichstagsfraktionen, Senatorischer u. w. 2100 M. betragen, für die übrigen Beamten 1800 M. und jährlich um 90 M. steigen; das Höchstgehalt soll in zehn Jahren erreicht werden. Als Äquivalent für die von einzelnen Funktionen in Erfüllung ihrer Aufgaben gemachten Aufwendungen wird dennoch eine Extra-Entschädigung gezahlt. Diese beträgt: Für den Verbandsvorsitzenden 200 M., für den Leiter der Verbandsaufsichtsstelle im Zentralbüro 200 M., für den Leiter der Verbandsaufsichtsstelle im Reichstagsbüro 150 M. pro Jahr. Das Pfandgeld für den Nebenstand beträgt 250 M. und für die Reichstagsfraktionen eine Pf. pro Tausend auf die Einnahmen bis 100 000 M. und je eine Pf. auf jede weitere 10 000 M. Einnahmen. Hilfsarbeiter werden von den örtlichen Verwaltungen nach Bewertungen, welche vom Generalvorstand benötigt werden müssen, eingestellt. Um einen Ausgleich in der durch die örtlichen Verhältnisse betreffenden Wohnungsmiete usw. bedingten Verhältnisunterschieden zwischen den Gehältern und Entschädigungen Verhältnisse gezeigt.

Zur Regelung des Gehaltsfrage werden folgende Vorschläge abgelehnt: Das Grundgehalt des Vorstandes soll 2700 M., das des Nebenstands 2400 M. und für die Vorsitzenden der Reichstagsfraktionen, Senatorischer u. w. 2100 M. betragen, für die übrigen Beamten 1800 M. und jährlich um 90 M. steigen; das Höchstgehalt soll in zehn Jahren erreicht werden. Als Äquivalent für die von einzelnen Funktionen in Erfüllung ihrer Aufgaben gemachten Aufwendungen wird dennoch eine Extra-Entschädigung gezahlt. Diese beträgt: Für den Verbandsvorsitzenden 200 M., für den Leiter der Verbandsaufsichtsstelle im Zentralbüro 200 M., für den Leiter der Verbandsaufsichtsstelle im Reichstagsbüro 150 M. pro Jahr. Das Pfandgeld für den Nebenstand beträgt 250 M. und für die Reichstagsfraktionen eine Pf. pro Tausend auf die Einnahmen bis 100 000 M. und je eine Pf. auf jede weitere 10 000 M. Einnahmen. Hilfsarbeiter werden von den örtlichen Verwaltungen nach Bewertungen, welche vom Generalvorstand benötigt werden müssen, eingestellt. Um einen Ausgleich in der durch die örtlichen Verhältnisse betreffenden Wohnungsmiete usw. bedingten Verhältnisunterschieden zwischen den Gehältern und Entschädigungen Verhältnisse gezeigt.

Die Frage, welche Stellung der Verband zur Plakette einnimmt, wird von Schumann dahin beantwortet, daß man es nicht kann, die Verbandsfunktionäre, die nach dem Internationalen Kongress stattfindet, überzählt, die Frage zu regeln.

Damit sind die Arbeiten der 8. Generalsversammlung erledigt.

Die Arbeit niedergelegt. Die folgten am anderen Tage die großen Gruppen Rheinische Tischlervereine, Penziger, Nöding I und II, Stunz, Dörringen und Bodenwerder. Im Bentatal befinden sich jetzt 4000 Männer und im Unteralten 1800 Männer im Auslande. Die Bewegung, die von einem guten Geiste getragen wird, beläuft sich weiter aus, wenn das Unternehmen auf seinem Herrn-und-Sonne-Punkt beläuft. Man droht den Nachbündigen damit, sie nicht wieder einzutreiben zu wollen und sie aus den Welt- und Wirtschaftsvereinigungen auszufügen. Die Arbeit im Innern verhindern aber sind etwas. Christliche wie überchristliche sind sich darin einig, daß die Arbeit nicht eher wieder aufgenommen wird, bis ein höheres Statut geschaffen werden ist. Die Regierung könnte hier ebenfalls der Sache schnell ein Ende bereiten, wenn sie einfach verkündete, daß die Profession rückwärts Kraft erhalten müßten. Sie ist in einer Linie, daß bis heute noch keine Knappheit bestanden hat. Die Wiedergabe bringt die Arbeit über Zusammensetzung im Bereichsbereich und aus der Luft gegenstellen.

### Ausland.

Über den Minenarbeiterkrieg in Johannesburg wird von bürgerlicher Seite gemeldet: Von dem Ausland sind nunmehr alle in Bergbau befindlichen Männer ausgenommen, die Robson-Gruppe, in Witlessbaai gesessen. Die ausländischen ließen eine Versammlung ab, in welcher der Mat erzielt wurde, die Mine nicht zu fördern. Der Robson-Platz wurde der Bergbau gewidmet, einen Güterzug durch eine Minenstruktur zur Entlastung zu bringen; der Verlauf mißlang jedoch.

## Volkswirtschaft.

so. Höhe in Neu-Jersey. Eine interessante Vertrag zur Teilung der amerikanischen Lohn- und Arbeitsmarkts bildet die amtlichen staatlichen Einrichtungen über die Löhne der Industriearbeiter im Staate Neu-Jersey. Mit hinreichend einer Tabelle zum Ausdruck, die die vorzeitige Verteilung der wöchentlichen Durchschnittslöhne der in industriellen Betrieben beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitern und Kinder unter 16 Jahren auf die einzelnen Lohnklassen enthält.

### Prämien im Schuhplättchen

	Wochenlöhne	Männer	Frauen	Knaben
Unter 3 Dollar	= unter 12,60 M.	0,7	3,9	23,5
3 bis unter 4	= 12,60-16,80	1,3	9,4	47,6
4	= 16,80-25,20	6,4	35,8	96,2
5	= 25,20-33,60	10,8	55,3	2,4
6	= 33,60-42,00	28,5	13,2	0,3
7	= 42,00-60,40	15,3	5,5	—
8	= 50,40-67,20	15,9	3,0	—
9	= 67,20-84,00	17,3	0,8	—
10	= 84,00-100,80	5,0	0,1	—
11	= 100,80-117,60	—	—	—
12	= 117,60-134,40	—	—	—
13	= 134,40-151,20	—	—	—
14	= 151,20-168,00	—	—	—
15	= 168,00-184,80	—	—	—
16	= 184,80-201,60	—	—	—
17	= 201,60-218,40	—	—	—
18	= 218,40-235,20	—	—	—
19	= 235,20-252,00	—	—	—
20	= 252,00-268,80	—	—	—
21	= 268,80-285,60	—	—	—
22	= 285,60-302,40	—	—	—
23	= 302,40-319,20	—	—	—
24	= 319,20-336,00	—	—	—
25	= 336,00-352,80	—	—	—
26	= 352,80-369,60	—	—	—
27	= 369,60-386,40	—	—	—
28	= 386,40-403,20	—	—	—
29	= 403,20			

unverzweigtes Vermögen eingeholt, sondern es ist hierbei auch das Vermögen seiner Ehefrau und seines Schwagerdatters mit verloren gegangen.

#### Militägericht

Vier Sondäde im Tornister. Am 9. April d. J. fanden auf dem Hofe der Mandau-Kaserne in Ritter-Schreibungen die 8. Kompanie des 102. Infanterie-Regiments statt. Bei der Übung-Geschieß vor, fertig zum Schuß! bemerkte der aufstürmende Feldwebel, daß der Soldat Paul Otto Alexander Guly die Übung schlecht ausübte. Er befahl ihm, daß niemand lässlicher vorzugehen und die Übung erstatte zu machen. Als der Soldat das Gescheh auch jetzt noch nicht korrigirte, ließ ihn der Feldwebel die Übung durch einen Raumwagen vornehmen. Doch Guly arbeitete immer noch nicht zufriedenstellend. Befehl und Instruktion folgten wieder mit einander. Der Feldwebel holte den Leutnant, doch auch der Befehl der höheren Authority war fruchtlos. Schließlich wurde der angeblich widerstreitende Soldat durch den Hauptmann arretiert; am anderen Tage aber wieder auf freien Fuß gebracht. Nun wurde der Geschützapparat und gegen Guly wurde das Verfahren wegen Verbrechens im Interesse vor verhämmerter Mannschaft unter Beweis gestellt. Ein Verfahren, das das Militärstrafgesetz mit einer Minimalstrafe von 45 Tagen Gefängnis belegt. Die Verhandlung gehörte ja sehr interessant. Der Angeklagte behauptete, an dem beworbenen Tage sei trah 6 Uhr im Dienst gewesen zu sein. Von 7 Uhr ab habe er auf Befehl des Hauptmanns als Träger die Sandfäde im Gewicht von 18 Pfund im Tornister herumzutragen müssen. Begann 12 Uhr bei er so erschöpft gewesen, daß er absolut nichts mehr hätte leisten können. Die Schultern hätten ihm derart geschwollen, daß er kaum die Arme hätte vorbringen können. Als Jungen gefahrene Kameraden des Angeklagten bestätigten, daß Guly bereits auf dem Marsch über Müdigkeit geflogen und sich über den schweren Tornister beschwert hatte. Der Feldwebel war natürlich der Meinung, daß Guly bei der Überschreitung mehr habe leisten können. Auf die Frage des Vorstehenden, ob er an dem Geschützsondunde des Angeklagten auf vorläufigem Verdacht habe schließen können, antwortete der Feldwebel: „Ja wohl, Guly habe ein dummes Gesicht gemacht!“ — Mit 18 Pfund Sand im Tornister! — Der Leutnant des Angeklagten befandte, daß Guly zwar ein schlaffer Soldat sei, aber noch nicht zu Disziplinarbestrafungen Anlaß gegeben habe. „Er hat mich nicht leiden können und erst an demselben Morgen gelegentlich der Unteroffiziersstunde durch eine sündhaft dumme Antwort häufig gestört. Ich bin der festen Meinung, daß sich Guly lediglich widerstreiten wollte.“ So der Herr Leutnant. Der Angeklagte, der absehbar nicht den Eindruck machen wollte, erklärte darauf nochmals, er habe 2½ Stunden mit dem schweren Tornister herumlaufen müssen.

Und alles getan, was in seinen Kräften stand. Der Vertreter der Anklage war der Meinung, daß die Verurteilung des Soldaten von der Bewertung der Zeugen abhänge. Der Leutnant sowohl wie der Feldwebel hätten positiv von einem bösen Willen, von Widerstreitigkeit gesprochen. Er beantragte 2 Monate Gefängnis. (1) Nach langerer Beratung verhündete der Gerichtshof das Urteil: „Der Angeklagte wird freigesprochen!“ — wegen der Sondäde. Die Herren waren der Meinung, daß 16 Pfund an Niemals auf dem Tisch auch einen fröhlichen Aal schlapp machen können.

#### Der Prozeß Liberka.

Am Montag vormittag begann vor dem Schwurgericht in Beuthen der Prozeß gegen den Fleischhauer und Speisewirt Liberta, dessen Frau und den bei ihm beschäftigten gewesenen Hausknecht Aloisius wegen Ermordung der Arbeiter Brünner, Lubina und Brünnner. Die Freie des letzteren, die jenseitig zerstört auf dem Beuthener Markt aufgefunden wurden, hatte zu Gerichten über einen Knecht Alois gebracht. Ebenso war Liberta in Beuthen geraten, den Nord an dem Sonnen Gymnasium Winter auszuführen zu haben. Die Anklage gegen Liberta und Aloisius lautet auf Nord und Beuthen zum Nord, gegen Liberta und Aloisius lautet auf Beuthen zum Nord.

Zuerst wurde der Nordhalle Brünner erordert. Liberta hatte in Beuthen eine Fleischhauerwerkstatt, verbunden mit einer Speisewirtschaft, die gleichzeitig als Herberge für durchreisende Handwerker und Kleinstadtsleute diente. Liberta bekannte sich schuldig, den Fleischhauer Brünner ermordet zu haben, und zwar, weil der Fleischhauer die Zeit, als er, Liberta, eine mehrmonatige Gefangenschaft verbrachte, ausgenutzt habe, um mit seiner Frau in Verleie zu treten. An folgender Erzählung mit stark pointiertem Agenten schuldigt Liberta im einzelnen, wie der Entschluß zu dem grausigen Tat in ihm gereift sei. Seine Frau habe ihn fortwährend an der Tat angeregt und ihn aufgefordert: „Wir müssen das tödliche Gas herstellen und“ — Liberta meinte, wie sollten uns ein größeres Quantum Gas auslassen, da beide in ein Gas tun, das Virel auch und so die Menschen entzünden lassen. Für die Beisetzung der Toten mußte Aloisius sorgen. — Vorl.: Weißt du, daß du davon Abstand? — Angell.: Was geht das zu mir? — Angell.: Wir werden sie in die Aborigine. — Vorl.: Ist dann? — Angell.: Meine Frau sagte, die Leute müsse sterben, wenn sie hätte sonst keine Ruhe im Hause. — Vorl.: Und das war schließlich auch? — Angell.: Ja, unter großen Schwierigkeiten. — Vorl.: Wenn? — Angell.: Viele Monate nach der Tat. — Vorl.: Was wollen Sie mit der Leiche nun machen? — Angell.: Nichts mehr, wie sollten uns ein größeres Quantum Gas auslassen, da beide in ein Gas tun, das Virel auch und so die Menschen entzünden lassen. Für die Beisetzung der Toten mußte Aloisius sorgen. — Vorl.: Weißt du, daß du davon Abstand? — Angell.: Das geht zu sehr gebrochen hätte. — Vorl.: Was machen Sie als Schriftsteller? — Angell.: Wir leben die Leute in unserer Gedanken, und Aloisius degoß sie mit Wasser (Bewegung), nachdem er das gern hatte, sagte er: „So, nun bist du getauft!“ — Vorl.: Meine Frau verbrannte sie, nachdem sie sie mit Petroleum getränkt hatte.

Vorl.: Angell. Liberta, geben Sie zu, den Tagelöhner Brünner ermordet zu haben? — Angell.: Jamals, das habe ich getan. — Vorl.: Wie kamen Sie kurz nach der Ermordung Brünners schon wieder zu Ihnen? — Angell.: Ich war in Gefängnis verurteilt. Ich wollte gar ein Wiederaufnahmenbericht, um meine Freisprechung durchzusetzen, und sprach über diese Sachen. Gute Leute zu leisten, kurz vor dem Termin aber erfuhr ich, daß der Brünner mit einem neuen Dienstmädchen namens Klemmtorti und Januar fliehe. Er sagte, er möge die Weinbergstraße verlassen und mich und meine Frau ins Zuchthaus bringen. — Vorl.: Das war also das Motiv zur Tat? — Angell.: Ja. — Der Angeklagte Liberta erklärte nun, wie sie beide, er und Aloisius, mit Brünner und Meister bewaffnet, wiederholten Brünner aufgeworfen waren, um ihn umzubringen, schließlich aber immer wieder die Ausführung des schrecklichen Tats hätten verzögern müssen. Da gelang es am ersten Tag des Januar 1906 den Liberta, den Brünner zu seinem Hause zu lösen. Vorl. versteht nun Liberta zunächst von diesem Schlag mit einem großen Knüppel, so daß Brünner bis hierniedrige wurde. Brünner weinte von Kälte verdeckelt, der Liberta einen dünnen Spazierstab abgenommen hatte und nun die Peitsche auf dessen Gesicht einschlug. Als ihm das Blut aus Nasen und Mund zu fließen begann, setzte ihm Aloisius einen Beinsteif in den Mund, den Liberta zum Schlecken des Fleischmetzes gebrachte. — Vorl.: Sie ließen sich noch defensiva vor benennen und den an Bord liegenden Brünner mit dem Auf und Gefecht getreten habe. — Angell.: Das ist eine Lüge. — Vorl.: Was geschah nun mit der Leide? — Angell.: Wir werden sie in die Aborigine. — Vorl.: Ist dann? — Angell.: Meine Frau sagte, die Leute müsse sterben, wenn sie hätte sonst keine Ruhe im Hause. — Vorl.: Und das war schließlich auch? — Angell.: Ja, unter großen Schwierigkeiten. — Vorl.: Wenn? — Angell.: Viele Monate nach der Tat. — Vorl.: Was wollen Sie mit der Leiche nun machen? — Angell.: Nichts mehr, wie sollten uns ein größeres Quantum Gas auslassen, da beide in ein Gas tun, das Virel auch und so die Menschen entzünden lassen. Für die Beisetzung der Toten mußte Aloisius sorgen. — Vorl.: Weißt du, daß du davon Abstand? — Angell.: Das geht zu sehr gebrochen hätte. — Vorl.: Was machen Sie als Schriftsteller? — Angell.: Wir leben die Leute in unserer Gedanken, und Aloisius degoß sie mit Wasser (Bewegung), nachdem er das gern hatte, sagte er: „So, nun bist du getauft!“ — Vorl.: Meine Frau verbrannte sie, nachdem sie sie mit Petroleum getränkt hatte.

## Die Kulturlüte des 20. Jahrhunderts: „Ding an sich“

Die moderne Technik hat in ein Zeitalter von heitem Wohlbedarf nebulös gewobenes, buntes Leben mit der Faust hineingezwungen. — Eine Erfahrung des phänomenalen, tief einnehmender, erstaunlicher Dichtigkeit wurde auf dem Gebiete der hausmäßigen Gemüthe. — Allen deutschen Haushalten, die nach dem guten Sinn unserer Altväter sich um das häusliche Wohlbehagen kümmern, ist diese Erfahrung geworden. — Die Wissenschaft der Chemie, die bislang das häusliche Wohlbehagen nur das Wohlbediente Eltern kennt, wendet ihr jetzt als Mutter das Wohlbehagende „Ding an sich“.

Alle Waschmaschinen haben sich überlebt!

Alle Waschbretter sind zum Tode verurteilt!

Alle anderen Zuläufe, selbst Seife und Soda, nicht nur unnötig, sondern schädlich!

### Höchster Triumph! Waschfrau entbehrlich!

Und doch erzielten Sie einen verblüffenden Erfolg mit dem einzigen Waschmittel, kein Waschzusatz, „Ding an sich“!

Mühelos! Bedeutender Zeitgewinn! Wesentliche Geldersparnis! Einfache Gebrauchsanweisung!

Ruhe und Frieden des Hauses noch „großer Wölfe“ garantiert!

Etwas erprobte, bleibt

„Ding an sich“ ein unzertrennlicher Lebensgefährte, genannt der deutsche Hausfrau Heimzemann!

Preis: „Duplo“, Dose M. 1.— und „Piccolo“, Dose M. 0,55 netto.

Hier zu haben bei den Firmen: Dresden-A.: Neukölln-Drogerie, Bettinerstraße 53; Otto Ainger, Drogerie zum Trompeter, Froschauer, Ecke Krause und Christuskirche; C. & F. Krause Nachf., Ammonstr. 42; Göricke & Vochnaef, Voithausstr. 23; Albert Haas Nachf., Brünnerstr. 10; C. W. Klepperheim, Frauente: Gustav Krebschmar, Bismarckplatz 6; Adolf Kunstmann, Frauente: Ecke Bismarck- und Bismarckstraße; Max Leibnitz, Kreuzstraße 17 und 18; Hugo Groß-Zittau; Kurt Mönnel, Drogerie, Am See 21; Otto Manjor, Bismarckstr. 26; Ede Feindlplatz; Arthur Pfeisch, Schönstraße 26 u. Ritterstraße 20; Johannes Schuster, Löbauer Straße 4; Paul Streubel, Lindenauplatz und Ulanstraße 24; Max Horn, Striezel, Augustusplatz 4; Dresden-N.: W. Kirchhoff, Martin-Lutherstraße 17; Karl Reichelt, Augustusplatz 19; Friedrich Wollmann, Hauptstraße 22.

Verlangen Sie stets nur Skandia-Bündel.

### Wasch-Stoffe

zu Kleidern, Blusen usw.  
Große Auswahl.  
Neueste Muster.

Solitär — billig.

**28** Ernst Venus  
Königstraße 28.  
Gegründet 1882.

### Herren - Wäsche

Krawatten, blaue Anzüge  
kaufen man am billigsten bei

**E. Köhler**, Am See 13.

Herrn-Bad. Oppenstr. 19, 4. Et.

Alte Federbetten kaufen  
Gebrauchsanwendung, Amalienstr. 12.



Gelegenheitskauf!

Ein Paar neuem mod. Hemdkittel.

**Kinderwagen**

bedeckten Sport-Viereckwagen,

auch einige gebrauchte Waggons zu verkaufen. Albrechtstr. 11, 3. Et.

Gehr. Wagen nehmen in Zahlung.

**Maschinisten-Anzüge**

Jacken mit austauschbaren Brustteilen sowie Borden- u. Schätzelschlitzen und viele B. Unger, Friederikenstr. 97, 1.

Kräfte und verkaufe gute gebrauchte Herrenanzüge, Winterüberzieher, Gürtel, Schnürer, Tschäppen, Amalienstr. 12.

Alte Federbetten kaufen  
Gebrauchsanwendung, Amalienstr. 12.

Nur echte Henkel's Bleich-Soda Garantiert chlorfrei gibt's hält blendlend weiße Wäsche

Gelegenheitskauf!

Ein Paar neuem mod. Hemdkittel.

**Kinderwagen**

bedeckten Sport-Viereckwagen,

auch einige gebrauchte Waggons zu verkaufen. Albrechtstr. 11, 3. Et.

Gehr. Wagen nehmen in Zahlung.

**Maschinisten-Anzüge**

Jacken mit austauschbaren Brustteilen sowie Borden- u. Schätzelschlitzen und viele B. Unger, Friederikenstr. 97, 1.

Kräfte und verkaufe gute gebrauchte Herrenanzüge, Winterüberzieher, Gürtel, Schnürer, Tschäppen, Amalienstr. 12.

Alte Federbetten kaufen  
Gebrauchsanwendung, Amalienstr. 12.

Nur echte Henkel's Bleich-Soda Garantiert chlorfrei gibt's hält blendlend weiße Wäsche

Gelegenheitskauf!

Ein Paar neuem mod. Hemdkittel.

**Kinderwagen**

bedeckten Sport-Viereckwagen,

auch einige gebrauchte Waggons zu verkaufen. Albrechtstr. 11, 3. Et.

Gehr. Wagen nehmen in Zahlung.

**Maschinisten-Anzüge**

Jacken mit austauschbaren Brustteilen sowie Borden- u. Schätzelschlitzen und viele B. Unger, Friederikenstr. 97, 1.

Kräfte und verkaufe gute gebrauchte Herrenanzüge, Winterüberzieher, Gürtel, Schnürer, Tschäppen, Amalienstr. 12.

Alte Federbetten kaufen  
Gebrauchsanwendung, Amalienstr. 12.

Nur echte Henkel's Bleich-Soda Garantiert chlorfrei gibt's hält blendlend weiße Wäsche

Gelegenheitskauf!

Ein Paar neuem mod. Hemdkittel.

**Kinderwagen**

bedeckten Sport-Viereckwagen,

auch einige gebrauchte Waggons zu verkaufen. Albrechtstr. 11, 3. Et.

Gehr. Wagen nehmen in Zahlung.

**Maschinisten-Anzüge**

Jacken mit austauschbaren Brustteilen sowie Borden- u. Schätzelschlitzen und viele B. Unger, Friederikenstr. 97, 1.

Kräfte und verkaufe gute gebrauchte Herrenanzüge, Winterüberzieher, Gürtel, Schnürer, Tschäppen, Amalienstr. 12.

Alte Federbetten kaufen  
Gebrauchsanwendung, Amalienstr. 12.

Nur echte Henkel's Bleich-Soda Garantiert chlorfrei gibt's hält blendlend weiße Wäsche

Gelegenheitskauf!

Ein Paar neuem mod. Hemdkittel.

**Kinderwagen**

bedeckten Sport-Viereckwagen,

auch einige gebrauchte Waggons zu verkaufen. Albrechtstr. 11, 3. Et.

Gehr. Wagen nehmen in Zahlung.

**Maschinisten-Anzüge**

Jacken mit austauschbaren Brustteilen sowie Borden- u. Schätzelschlitzen und viele B. Unger, Friederikenstr. 97, 1.

Kräfte und verkaufe gute gebrauchte Herrenanzüge, Winterüberzieher, Gürtel, Schnürer, Tschäppen, Amalienstr. 12.

Alte Federbetten kaufen  
Gebrauchsanwendung, Amalienstr. 12.

Nur echte Henkel's Bleich-Soda Garantiert chlorfrei gibt's hält blendlend weiße Wäsche

Gelegenheitskauf!

Ein Paar neuem mod. Hemdkittel.

**Kinderwagen**

bedeckten Sport-Viereckwagen,

auch einige gebrauchte Waggons zu verkaufen. Albrechtstr. 11, 3. Et.

Gehr. Wagen nehmen in Zahlung.